# Jahres-Bericht

von dem

# Missionswerk

## der Brüdergemeine

vom Juli 1872 bis Juli 1873,

nebst der

## Rechnung der Missions-Diaconie

vom Jahre 1872.

(Zu Nr. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Gedruckt bei E. M. Monse in Bautzen.

ESK 136

# Jahresbericht

von dem

# Missionswerk der Brüdergemeine

vom Juli 1872 bis Juli 1873

nebst der

## Rechnung der Missions-Diaconie

vom Jahre 1872.

Gnade und Friede sei mit uns Allen durch die Erkenntniß Gottes und Jesu Christi unsers Herrn!

Geliebte Geschwister und Freunde! Unser hochgelobter Herr und Heiland hat uns selbst zu unserm Vater im Himmel beten gelehrt: „Dein Name werde geheiliget, dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!" Bedarf es aber etwa in unsern Zeiten und inmitten der Christenheit solcher Bitten nicht mehr? Nun, wir wissen ja und sind Zeugen davon, wie im Gegentheil in unsern Tagen auch unter den Christen der Name Gottes geschmäht wird, wie sich so Viele jetzt ohne Scheu von dem Glauben an Gott, den Allmächtigen, den Richter der Welt, und an Jesum Christum, unsern Heiland und Versöhner, lossagen, ja sogar diesem Glauben den Krieg erklären und von der Ausrottung desselben das Glück der Völker erhoffen, wie so Viele gleich den Menschen zur Zeit Sodoms und der Sündfluth dem göttlichen Gericht mit Trotz und Uebermuth entgegengehen, indem sie nicht das, was Gottes Wille und Gebot, sondern was des Fleisches Gelüste ist, zur Richtschnur ihres Lebens, zum Ziel ihres Strebens machen!

Wie steht es denn aber bei uns selbst? Sind wir selbst solche Christen, welche nicht blos mit dem Mund bekennen und den Schein des Glaubens haben, sondern wirklich in Wort und Wandel den Namen Gottes heiligen und ehren und dadurch ein gutes Salz der Erde werden? deren Herz und Gewissen also gereinigt ist von den

todten Werken, von der uns angebornen Feindschaft wider Gott, daß sie das Kommen Seines Reiches von Herzen erbitten und statt der natürlichen Furcht vor Seinem Gericht, im Gegentheil, wenn die Zeichen der Zeit auf das nahende Ende hinweisen, ihre Häupter aufheben können mit Freuden, weil sie wissen, daß ihre Erlösung nahet?

Wenn das bei uns der Fall ist, wenn wir darnach trachten und es uns zur ersten und größten Lebensaufgabe machen, uns durch den Glauben an Christum mit Gott versöhnen zu lassen, wenn wir uns der Zugehörigkeit zu Seinem Reiche bewußt werden und etwas von der Seligkeit desselben in dem Frieden und der Freude im heiligen Geiste schmecken dürfen, o dann werden wir auch jenes Befehles unsers Heilandes nicht vergessen: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe!" Wir werden dann von Herzen, Jeder in seiner Stellung, Antheil nehmen auch an der Mission unter den fernen Heiden, der Verkündigung des Evangeliums unter Denen, die noch nicht glauben können, weil sie noch nicht gehört haben, wir werden gern dazu behülflich sein, daß Friedensboten ausgesendet werden, um den Namen Dessen, welcher die Werke des Teufels zerstörte, indem er das Lamm Gottes wurde, das der Welt Sünde trug, den Heiden zu predigen und ihnen zuzurufen: Auch ihr seid theuer erkaufte Seelen, dieses Heil gehört auch euch, kommt nur, denn es ist Alles bereit!

Nun, geliebte Geschwister und Freunde! auch unsre Brüdergemeine nimmt ja Antheil an diesem Glaubens- und Liebeswerk und Ihr habt sie dabei unterstützt, habt zur Förderung desselben von dem Euren beigetragen und in Fürbitte dasselbe dem Herrn ans Herz gelegt. Er selbst wolle dafür der Vergelter sein und Euch Seine Gnadenschätze aufthun! Wir halten uns nun auch Eurer Theilnahme versichert, indem wir Euch hier wieder unsern jährlichen allgemeinen Bericht überreichen, welcher in der Kürze einen Ueberblick über Das giebt, was im Lauf des Jahres seit Veröffentlichung unsers letzten Berichtes auf dem Gebiet unsrer Mission sich zugetragen hat und in unserm Missionsblatt nach und nach mitgetheilt worden ist. Es ist dabei unser Wunsch und unsre herzliche Bitte, daß Ihr Euch aufs Neue mit uns vereinigen möget in Lob und Dank vor dem Herrn, der wiederum Seine Gnade über unserm Missionswerk hat walten lassen trotz unsrer Mängel und Versehen,

und in dem Vornehmen, auch ferner mit Freuden Ihm zu Diensten zu stehen und das Kommen Seines Reiches zu den armen Heiden fördern zu helfen, so viel Er einem Jeden von uns dazu Kraft und Gnade schenkt.

Lassen wir uns denn durch den Abfall vom Glauben, wie wir ihn jetzt um uns her erblicken, nicht entmuthigen, an der Ausbreitung des Evangeliums in der Ferne bis zu den Enden der Erde hin zu arbeiten, denn sie sind dem Herrn zum Eigenthum verheißen, die Heilsbotschaft soll Allen bekannt werden; thun wir vielmehr treulich das Unsre, daß jenen Letzten, welche vielleicht schließlich die Ersten werden sollen, der Name Christi, unsers Heilandes, verkündigt werde und dann auch durch treue und unermüdete Seelsorge innerhalb der gesammelten Gemeinen die Pflanzen, die der Vater gepflanzt hat, gepflegt werden, auf daß, wie der Apostel Paulus sagt, 1. Col. 1, 28, ein Jeglicher vollkommen dargestellt werde in Christo Jesu. Bitten wir Ihn, den Herrn, um solche Sendboten in Seine Ernte, um Gnade und Weisheit für dieselben und um Segen für ihre Arbeit. Das Uebrige haben wir dann Ihm zu überlassen, wenn wir auch dort wie hier die Scheidung zwischen Denen, welche gläubig werden, und Denen, welche die Einladung zurückweisen, sich vollziehen sehen, Ihm zu überlassen, der das Haupt seiner Gemeine und der Herr über Alles ist.

Daß aber viele Seelen aus den Heiden für den Herrn und Sein Reich schon gewonnen worden sind und noch immer gewonnen werden, davon kann auch dieser Bericht wieder Zeugniß geben. Laßt uns denn auf die verschiedenen Gebiete unsrer Mission in kurzer Rundschau mit einander hinblicken.

## Grönland.

Die Nachrichten, die wir im vergangenen Herbst von unsern drei nördlicheren Gemeinen in Grönland erhielten, lauteten sehr verschieden von dem, was uns von den drei südlicheren her berichtet wurde. Erstere, nämlich die Gemeinen von Neu-Herrnhut, Umanak, und Lichtenfels, hatten sich im Lauf des Jahres in ungestörtem Gang befunden und waren auch im Aeußeren vor schweren Erfahrungen durch Mangel oder Krankheit bewahrt geblieben. Die Witterung war eine milde und der Gesundheitszustand ein guter gewesen. Einige Erwerber waren allerdings, wie das dort so oft vorkommt, auf der See im Kajak verunglückt. Von Neu-Herrnhut sind die Geschw. Bindschedler im vorigen Herbst nach Hause zurückgekehrt,

da Br. Bindschedler nach längerer Kränklichkeit einer Erholung bedürftig war. An ihre Stelle traten die Geschw. Schneider von Umanak, welche dort wieder durch die Geschw. Schmiedeke von Neu-Herrnhut ersetzt wurden. Zu großer Freude und Ermunterung diente den Geschwistern auf diesen drei Plätzen ein amtlicher Besuch, welchen Br. Kögel, der mit der Leitung der Mission als Präses derselben beauftragt ist, im Juli und August des vorigen Jahres von Lichtenau aus daselbst machte, sowie Br. Kögel seinerseits einen guten Eindruck von dem Gang des dortigen Werkes mit zurücknahm.

Die südlichen Gemeinen Lichtenau und Friedrichsthal sind dagegen, namentlich die letztere, auf das Allerschmerzlichste heimgesucht worden. Schon in unserm letzten Jahresbericht ist von einer bösartigen epidemischen Schnupfenkrankheit, einer Art Lungenentzündung, die Rede gewesen, welche viele Sterbefälle im Herbst 1871 zur Folge gehabt hatte. Man hielt diese Epidemie, die in letzterer Zeit öfter als sonst aufgetreten ist, im Winter für erloschen; aber im Frühjahr des vorigen Jahres 1872 brach sie aufs Neue aus. In Lichtenau war im Mai des Jahres 1872 jedes Haus ein Lazareth, und noch trauriger sah es auf den Außenplätzen der Grönländer aus. Diese Gemeine mit ihrem Filial Igdlorpait hatte im Laufe des Jahres 1871 von den 700 Mitgliedern einige 50 durch den Tod verloren und im nächsten Frühjahr starben wieder 21. In Friedrichsthal war aber die Zahl der Heimgänge eine noch viel größere. Unter Andern starben von den 10 Personen, die im Jahr 1871 als Heiden von der Ostküste dahin gekommen und seitdem getauft worden waren, 6 an dieser Krankheit. Auch eine große Gesellschaft Heiden von der Ostküste, welche im Frühjahr 1872 in Friedrichsthal besuchten und dort auf das, was ihnen von der Gnade Gottes in Christo unserm Heiland gesagt wurde, mit Aufmerksamkeit gehört hatten, wurde auf dem Rückweg von der Krankheit ergriffen und man fand die Leichen hier und da unbegraben umherliegen. Vom Sommer 1871 bis zum Sommer 1872 waren unter der Menge der Heimgegangenen nicht weniger als 6 Helfer und 5 Helferinnen entschlafen, ein schwerer Verlust für die Mission, da es nicht leicht ist, für diesen Dienst die passenden Persönlichkeiten zu finden. In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der Mitglieder dieser Gemeine um 100 Personen verringert worden, sie zählt deren nur noch 386. Dabei ist um so weniger Aussicht auf neuen Zuwachs, je mehr überhaupt die Bevölkerung der Küste gelichtet wird und, wie zu erwarten steht, die Heiden der Ostküste von dem Besuchen in

dortiger Gegend durch solche Krankheiten abgeschreckt werden. Das Hinsterben so vieler Familienväter und Erwerber hatte auf die äußeren Verhältnisse dieser Gemeine, die sonst weit günstiger gewesen waren als die der nördlicheren, natürlich den nachtheiligsten Einfluß, was schmerzlich empfunden wird und mit Sorge in die Zukunft blicken läßt. Unsre Geschwister in Friedensthal waren durch diese schweren Erfahrungen natürlich sehr darniedergebeugt und betrübt. „Die Hand des Herrn", schrieben sie, „liegt schwer auf uns, o daß es Ihm gefallen möchte, uns sein Angesicht wieder tröstend und erfreuend leuchten zu lassen!"

Der Juni des vorigen Jahres brachte dann, dem Herrn sei Dank, eine sehr günstige trockene Witterung, bei welcher die Krankheit doch endlich erlosch. Viel Ursache haben wir, dem Herrn dafür zu danken, daß unsre Geschwister auf den genannten Plätzen in dieser schweren Zeit gesund blieben und ihren Berufsarbeiten ungehindert nachgehen konnten. Ueber den fleißigen Besuch der Gottesdienste und die Fortschritte der Kinder in der Schule konnten sie sich im Allgemeinen freuen, und daß das gepredigte und in der seelsorgerischen Thätigkeit den Einzelnen ans Herz gelegte Wort nicht leer zurückkam, sondern Früchte schaffte, das zeigte sich in dem Leben und Wandel vieler ernst und treu gesinnten Gemeinglieder.

Die neuesten Briefe aus Grönland, welche uns im Mai dieses Jahres zugekommen sind, bestätigten die Nachricht, daß die Krankheit doch endlich im vorigen Herbst völlig erloschen und der Gesundheitszustand ein guter war. Wäre der Winter ein strenger gewesen, so würde auf den südlichen Plätzen der Mangel groß gewesen sein, der Herr schenkte jedoch milde Witterung und dabei einen gesegneten Fischfang. Bis Ende des Jahres konnten in Friedrichsthal die Armen von den noch übrigen wenigen Erwerbern versorgt werden, dann aber mußte man ihnen mit Seehundsspeck und Mehl möglichst zu Hülfe kommen. Von Seiten des königlich dänischen Handels werden die Hülfsbedürftigen sehr freigebig und wohlwollend unterstützt, es wird möglichst gewehrt, daß keine spirituösen Getränke ihnen zugeführt werden u. s. w., doch scheint alle diese sehr dankenswerthe Fürsorge die öftere Wiederkehr und Bösartigkeit solcher Epidemieen unter der Nation, welche bei der Gewöhnung an europäische Lebensmittel zu dem von der Natur ihr angewiesenen Erwerb immer untüchtiger wird, nicht verhindern zu können. Auch von Seiten der Mission geschieht, wie gesagt, in Zeiten der Noth Alles, was in ihren Kräften steht, um den Kranken zu Hülfe zu kommen und die

Witwen und Waisen durch Darreichung von Nahrung und Kleidung zu unterstützen. Ueber den inneren Gang der Gemeinen lauteten die Nachrichten von den verschiedenen Orten her verschieden, doch war im Allgemeinen der Besuch der Kirche und Schule überall ein erfreulicher und man konnte sich Dessen versichert halten, daß das Evangelium von der Versöhnung mit Gott durch Christum, den Heiland der Sünder, den Gemeinen nicht vergeblich ans Herz gelegt und dadurch der Weg zur Seligkeit gewiesen werde. Er selbst, der Herr, wolle dazu den Missionaren Gnade und Gabe schenken und die Herzen durch seinen Geist für das Wort empfänglich machen, daß es sich als eine Kraft des Lebens an ihnen beweise!

Am 14. und 15. Juli 1874 soll die Gedächtnißfeier der Gründung der Station Lichtenau vor 100 Jahren daselbst feierlich begangen werden. Die Geschichte des Anfangs derselben ist im Missionsblatt — siehe das Augustheft dieses Jahres — ausführlich mitgetheilt worden.

## Labrador.

Von Labrador konnten wir im letzten Jahresbericht viel Erfreuliches mittheilen über die auf allen Stationen begangene und reich gesegnete Feier des Festes des Anfangs der Mission vor 100 Jahren, sowie über die Gründung der neuen Station Rama im höchsten Norden der Küste. Der Fortgang der Mission war im vergangenen Jahr ein ungestörter, von dem Segen des Herrn begleiteter.

Unser Missionsschiff, die Harmony, hat ihre Hinreise im Frühjahr vor. Jahres, sowie die Rückfahrt im Herbst glücklich vollendet. Dieselbe langte am 18. Juli 1872 mit den Geschw. Kern, die von ihrem Erholungsbesuch in Deutschland nach ihrem Arbeitsfeld zurückkehrten, und der Schw. Zollinger, Braut des Br. Meili, wohlbehalten in Hoffenthal an, besuchte sämmtliche Plätze und hatte eine ungewöhnlich schnelle Rückreise nach London, wo sie am 6. October wieder ankam. Mit dieser Gelegenheit kehrten Geschw. Erdmann von Hebron nach vieljähriger reich gesegneter Thätigkeit zum Ausruhen nach Hause zurück, begleitet von den dankbaren Segenswünschen ihrer Pflegebefohlenen und der Geschwister, mit denen sie zusammen in Liebe verbunden gearbeitet hatten und denen ihre reiche Amtserfahrung eine sehr geschätzte Hülfe und Stütze gewesen war. Mit ihnen kam auch der beim Handel angestellte Br. Haugk zum Zweck seiner Verheirathung nach der Heimath.

Wenn wir zuerst der neuesten, vorher schon genannten Station Rama gedenken, so dürfen wir, dem Herrn sei Dank, sagen, daß das dortige Werk gute Fortschritte gemacht hat und zu freudiger Hoffnung für die Zukunft Veranlassung giebt. Die dort angestellten Geschw. Weiz und der led. Br. Hlawatschek sind im Winter von 1871 auf 1872 und so fort bis zum Herbst vorigen Jahres gesund und thätig gewesen. War ihre Behausung auch noch eine sehr mangelhafte, so sahen sie sich doch vor der Kälte und Nässe geschützt und hatten die nöthigste Nahrung und Kleidung. Die Versammlungen wurden bis gegen Weihnachten in dem von Nachvack dorthin gebrachten Häuschen, dessen Raum aber nicht durch Heizen erwärmt werden kann, und sodann der Kälte wegen in der Wohnstube des Missionshauses gehalten, was freilich mit großen Beschwerden für die Geschwister verbunden war. Die Feier des Weihnachtsfestes nach unsrer Weise erregte bei den Heiden großes Erstaunen und machte sichtlichen Eindruck; sie hörten die Freudenbotschaft von der Geburt des Heilands der Welt aus dem Munde der Missionare mit Aufmerksamkeit an und freuten sich herzlich über die kleinen Geschenke, die Lichter u. s. w., die ihnen ausgetheilt wurden. Mit den Kindern der von Hebron mitgekommenen christlichen Eskimos wurde im November die Schule begonnen.

Zwei Heidenfamilien — die Namen der Familienhäupter sind Kaksungaut und Atsugarsuk — hatten sich schon im Herbst 1871 ihre Winterhäuser bei der neuen Station erbaut, und diese beiden Männer mit einer der Frauen konnten bereits in den besonderen Taufunterricht genommen werden. Im März zog wieder eine andere Familie von Nachvack zu ihnen. So schwach und langsam sich die Heiden auch in dem fortschreitenden Verständniß der christlichen Lehre zeigen, so beweisen sie doch Willigkeit, sich belehren zu lassen. Daß durch die mitgekommenen Eskimos von Hebron schon ein, wenn auch noch so kleines, christliches Gemeinlein vorhanden ist, erleichtert den Anfang des dortigen Werkes auf das Wesentlichste. Sehr dankenswerth war es, daß der Herr auch im äußern Bestehen gnädig durchhalf, so daß kein Mangel eintrat; die Eskimos erwarben das zum Leben Nöthige, weniger durch den Seehunds-, als durch den Fischfang und die Rennthier-Jagd, wobei auch die Missions-Familie gelegentlich zum erquicklichen Genuß frischen Fleisches gelangte. Ende Juli stellte sich eine Fischart, welche Strömling genannt wird, clupea prattus, in großer Menge ein, so daß genügende Vorräthe gesammelt und getrocknet werden konnten. Die Kälte kam im Winter

nicht über 23 Grad unter Null nach Reaumur. Mit dem weiteren inneren Ausbau des kleinen Missionshauses und der andern beiden Häuschen hatten die Geschwister im Sommer noch viel zu thun, wozu sie das nöthige Material von Hebron durch die Meta, ein Missionsboot, zugeschickt bekamen. Auch ein Gärtchen, in welchem Kartoffeln gewonnen werden sollen, wurde angelegt. Die Zahl der Pflegebefohlenen war 20 Getaufte und 17 Heiden. Unsern lieben Missionsfreunden sei dies neue Gemeinlein hierdurch besonders als Gegenstand der Fürbitte ans Herz gelegt.

In Betreff der andern Missionsplätze ist Folgendes zu erwähnen. In Hebron herrschte im September vorigen Jahres, als das Missionsschiff dort anlangte, eine Schnupfen-Epidemie, von welcher auch die Missionsfamilie durchgängig ergriffen wurde. Bei dem Abschied der Geschw. Erdmann waren die Gemeine und die Missionsfamilie schmerzlich bewegt. An ihre Stelle sind die Geschw. Kretschmer von Zoar berufen worden. In Okak wurde am 19. Januar das Jubelfest der Einweihung der Kirche vor 50 Jahren in gesegneter Weise gefeiert. Ein Jüngling, der im dortigen Waisenhaus erzogen worden war und nun zu der Gehülfenthätigkeit herangebildet wurde, verlor leider durch Unvorsichtigkeit auf der Vogeljagd sein Leben. In Nain haben mehrere Geschwister und Kinder sehr ernstliche Krankheiten durchgemacht, namentlich auch Br. Linder, der Vorsteher der äußeren Geschäfte der Mission, der Herr ließ sie aber in Gnaden wieder genesen. In Zoar, wo Br. Hirt längere Zeit körperlich leidend war, wurde die Deckung der Kirche im Frühjahr vollendet und man hoffte, die Einweihung derselben bei Eintritt des Winters feiern zu können. Geschw. Elsner sollten sich von dort in Hoffnung der Rückkehr der Geschw. Bourquin wieder nach Zoar, das sie zuerst angelegt haben, zurückbegeben, da Geschw. Kretschmer, wie oben bemerkt, abberufen worden waren. In Hoffenthal hatte man sich, besonders in der Charwoche, eines sehr zahlreichen Besuches von Seiten der Ansiedler, die an der Küste hier und da ihre einzelnen Wohnsitze haben, zu erfreuen. In jener Woche waren nicht weniger als 80 solcher Festgäste dort zugegen, darunter drei Kaufleute der Hudsonsbay-Compagnie. Zwei Ansiedlertöchter erhielten die heilige Taufe und ein Ansiedler wurde in die Gemeine aufgenommen. Ein andrer, der in unsern Berichten oft genannt worden ist, Robert Mitchel, ein Mann, der durch die Mission aus sehr sündlichem Leben heraus zu besserer Erkenntniß erweckt worden und dann ein treues, durch gegenseitige Freundschaft mit den Geschwistern nahe verbun-

denes Gemeinglied gewesen war, entschlief im Glauben an den Heiland zu Allatok, unfern Hoffenthal. Die Diaspora-Reise nach dem Süden zum Besuche der in größerer Entfernung lebenden Ansiedler, ist in diesem Winter unterblieben, oder wenigstens nicht in der früheren Ausdehnung gemacht worden, da der ungewöhnlich starke Schneefall hinderlich war.

In fast wunderbarer Weise — es ist Pflicht der Dankbarkeit, daß wir dessen zum Preise des Herrn noch gedenken, — wurde im vorigen Herbst der der Mission angehörige Schooner Cordelia vom Untergang gerettet. Dies Schiff, welches kleiner als die Harmony ist und hauptsächlich zur Vermittelung des Fisch-Handels zwischen Labrador und Neu-Foundland gebraucht wird, hatte das Unglück, bei Nebelwetter und schwachem Wind zwischen Zoar und Hoffenthal auf eine Klippe aufzustoßen, auf welcher es fest sitzen blieb. Dies währte vom 23. bis zum 25. September. Indessen war die Kunde davon erschollen und nun kamen Eskimos von Außenplätzen der dortigen Umgegend und dann auch Br. Linder mit einiger Mannschaft von Zoar zur Hülfe herbei. Nachdem zur Erleichterung des Fahrzeugs durch Ausladen so viel als sich thun ließ geschehen war, zog man bei eintretendem kräftigen Wind die Segel wieder auf und siehe da, das Schiff schwamm, vom Felsen abgehoben, wieder auf dem Wasser und konnte, wenn auch mit beschädigtem Kiel, seine Reise ungehindert fortsetzen, zunächst nach Hoffenthal, wo es am folgenden Tag glücklich anlangte. Es läßt sich denken, wie erfreut und dankbar die Geschwister für die wirklich wunderbare Erhaltung des der Mission so nöthigen Schiffleins waren.

Im Juni dieses Jahres ist nun die Harmony von London wieder nach Labrador abgesegelt. An Bord befanden sich Geschw. Bourquin, welche nach zweijähriger Abwesenheit dorthin zurückkehrten. Bruder Bourquin hat den vorigen Winter meist in England zugebracht, um sich in der Sprache zu vervollkommnen und sich mit den dortigen Verhältnissen, namentlich auch in Betreff des Londoner Missionsvereins für Labrador, persönlich bekannt zu machen, wobei er auch öfters Gelegenheit hatte, in großen Missionsversammlungen von der Labrador-Mission zu berichten und das Interesse für dieselbe anzuregen. In Labrador sahen die Geschwister mit Freude und Verlangen seiner Rückkehr und Wiederaufnahme des Amtes als Präses entgegen. Schw. Bourquin hatte sich durch den Aufenthalt in Deutschland, hauptsächlich in Herrnhut, in dankenswerther Weise erholt.

## Westindien.

Von unsrer ausgebreiteten Mission auf den Westindischen Inseln haben wir besondere Vorkommenheiten nicht zu berichten. Die Gemeinen auf den Inseln Antigua, St. Kitts, St. Thomas und St. Jan, welche vor dem letzten Orkan so hart mitgenommen worden waren, hatten sich von dem erlittenen Schaden wieder erholt, wie auch die Stationsgebäude sämmtlich wieder in Stand gesetzt worden sind. An einigen Orten wurde über Trockenheit der Witterung geklagt, die bekanntlich in diesen Tropengegenden, wo die Fruchtbarkeit des Bodens so ganz von der erforderlichen Menge des Regens abhängt, bald Mangel und Theuerung zur Folge zu haben pflegt, doch war überall diese Heimsuchung im vergangenen Jahre nur eine vorübergehende. Im Allgemeinen darf man sagen, daß der Besuch der Kirchen ein erfreulicher ist, so wie daß die Tagesschulen auf den Stationen und auf den Außenplätzen derselben, und ebenso auch die Institute zur Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen in Fairfield und Bethabara auf Jamaica und in St. Johns auf Antigua, sich in erfreulichem Zustand befinden, und die Gemeinen in der christlichen Erkenntniß dankenswerthe Fortschritte machen. Wenn auch noch bei so manchen Mitgliedern derselben das Wachsen in der Gnade, im Leben des Glaubens und in der Erneuerung des Herzens auf mannichfache Weise gehindert wird durch die natürliche Trägheit und Gleichgültigkeit, den Leichtsinn, die Lust an der Welt und ihren sündlichen Vergnügungen, deren Versuchungen jetzt mehr als jemals auch dort namentlich dem jüngeren Geschlecht in den Weg treten, so wie auch durch Hochmuth und Dünkel in Folge des zunehmenden Wissens, und daher in Beziehung auf den inneren Gang der Gemeinen, welche eigentlich keine Heidengemeinen, sondern von den Eltern und Voreltern her christliche sind, noch viel zu wünschen übrig bleibt, so ist doch gewiß, daß der Herr bereits Großes an ihnen gethan hat und noch thut, indem die Gnadenarbeit des Geistes Gottes an vielen Herzen sich tagtäglich offenbart. Viele treue Mitglieder der Gemeinen wissen nicht nur, daß sie theuer erkauft sind, sondern preisen auch Gott an ihrem Leibe und an ihrem Geiste, in Wort und Wandel.

Wie schon im letzten Jahresberichte gesagt worden ist, wird seit Jahren mit allem Ernst darauf angetragen, daß diese westindischen Missionen sich nun im Aeußeren selbst erhalten und die Hülfe der allgemeinen Kasse der Missionsdiakonie nicht mehr in Anspruch nehmen sollen, damit wir dadurch zu anderweitiger Ausbreitung des Gesammt-

werkes mehr in Stand gesetzt werden. Dieses Ziel ist bis jetzt aber immer noch nicht völlig erreicht worden. Manche Gemeinen sind allerdings sehr arm, wobei man aber sich zu sagen hat, daß die Bedürftigkeit schwerlich so groß sein würde, wenn die Neger in ihren äußeren Verhältnissen weniger sorglos, wenn sie thätiger und nicht so sehr zur Vergeudung in Putz und Eitelkeit geneigt wären. Es kann indessen auch in dieser Hinsicht ihnen nur heilsam sein, wenn sie durch die an sie herantretende Aufgabe der Erhaltung ihrer Mission mehr auf die Erkenntniß solcher Fehler hingeführt werden, und solche äußere Erziehung kann jedenfalls auch nur einen guten Einfluß auf die Entwickelung größerer innerer Selbstständigkeit haben, daß sie je mehr und mehr aus dem Zustand der Kindheit heraus reifen zu dem Mannwerden in Christo Jesu.

Die von der Missionsdirektion angeregte Einrichtung von einem Committee in jeder Gemeine, das von den Mitgliedern derselben gewählt wird und den Auftrag der Einsammlung der festgesetzten Kirchen- oder Gemeinbeiträge übernimmt, hat sich im Allgemeinen bereits als sehr zweckentsprechend bewährt.

In Jamaica ist die Arbeit der Missionare auf den 14 Stationen eine vom Herrn gesegnete gewesen. Der bisherige Präses der Mission, Br. Abraham Lichtenthäler, welcher derselben eine lange Reihe von Jahren gedient hat und in Fairfield wohnhaft war, ist einem Ruf zu gleichem Amt auf der Insel St. Kitts gefolgt, da seine leiblichen Kräfte für jene Stellung nicht mehr ausreichen wollten. Sein Austritt erregte in Jamaica sowohl im Kreis unsrer Missionsgeschwister, als bei den Gemeinen und namentlich in Fairfield, allgemeine wehmüthige Theilnahme, und Liebe und Dank folgten ihm nach. An die Stelle der Geschw. Lichtenthäler sind die Geschw. Edwin Reinke, welche vorher bei der Mission unter den Indianern in Nord-Amerika thätig waren, berufen worden. Sie trafen im Mai glücklich in Fairfield ein und Br. Reinke übernahm den Vorsitz in der Conferenz.

Am 5. Februar dieses Jahres wurde in Fairfield die neue größere Kirche, deren Bau eine lange Zeit in Anspruch genommen hatte, mit Dank und Freude eingeweiht. Br. Lichtenthäler leitete noch die Feier; es hatten sich von vielen anderen Stationen die Missionare zu derselben eingestellt und der Theilnehmenden war auch außer der Fairfielder Gemeine eine große Menge. Die Kosten des Baues sind zum größten Theil an Ort und Stelle gedeckt worden. Die frühere zu klein gewordene Kirche wird nun zu Schul-Zwecken verwendet werden.

Von St. Kitts mußten leider im vorigen Spätherbst Geschw. Mumford wegen Krankheit des Br. Mumford, der auf dieser Insel, zuletzt als Präses, und im Ganzen bei der Mission in Westindien 23 Jahre lang mit Segen gewirkt hat, zum Ausruhen nach England zurückkehren. Das Missionswerk auf den dortigen 4 Stationen hatte einen ungestörten Fortgang. Ebenso auf der Insel Barbadoes, wo wir 4, und auf Tabago, wo wir 2 Stationen mit ihren verschiedenen auswärtigen Predigtplätzen und Schulen haben. Nach Tabago kehrten die Geschw. Hasting von einem Erholungsbesuch in Deutschland im Frühjahr dieses Jahres zurück und Br. Hasting ist in sein Amt als Präses wieder eingetreten.

Auf der dänischen Insel St. Croix, wo wir 3 Gemeinen haben, ist Br. Gardin wegen vorgerückten Alters aus seinem Amt als Inspektor der Landesschulen, das er seit 1842 mit großer Treue und besonderer Begabung für dieses Fach verwaltet hat, ausgeschieden. Vor 1840 waren Schulen für die Sclavenkinder gesetzlich nicht gestattet gewesen, dann aber wurden auf Anregung der königlichen Regierung in Kopenhagen für dieselben 7 Landesschulen eingerichtet, in welchen alle unfreien Kinder der verschiedenen Confessionen zusammen Unterricht erhielten, was bei aller Unvollkommenheit doch ein überaus dankenswerther Fortschritt und eine große Wohlthat für die Jugend war. Br. Gardin ist trotz der vielen Schwierigkeiten, mit denen er bei der Oberleitung dieses Werkes seit 1842 zu kämpfen hatte, in seiner Thätigkeit nimmer müde geworden, was auch von Seiten der Regierung anerkannt worden ist. An seine Stelle ist nun ein der englischen Kirche zugehörender Inspektor getreten. Auf den andern beiden dänischen Inseln St. Thomas und St. Jan haben sich die Zustände im Laufe der letzten Jahrzehnte sehr geändert. Die erste aller unsrer Westindischen Missionsgemeinen, Neu-Herrnhut, die man die Muttergemeine unter den westindischen nennen könnte, bei der einst die Gnade des Herrn in so denkwürdiger Weise gewaltet hat, wo Zinzendorf bei seinem Besuch daselbst im Jahre 1739 schon eine Schaar von 800 Schwarzen unter Friedrich Martins Leitung zu einer lebendig christlichen Gemeinschaft vereinigt fand und die nachher an Zahl ihrer Glieder immer mächtiger heranwuchs, ist jetzt ihrer Zahl nach durch das Eingehen der Plantagen in dortiger Gegend sehr zusammengeschmolzen. Seit die Neger nach ihrer Freilassung sich mehr und mehr vom Lande und dem mühsamen Zuckerrohrbau hinweg nach der Stadt gewendet haben, wo sie ihr Brod in leichterer Weise finden konnten und dadurch die Zahl der Feld-

arbeiter immer geringer wurde, ist die einst so angebaute Gegend um das schön, aber hochgelegene Neu-Herrnhut her mehr und mehr verwildert. Rührend aber ist die Treue, mit welcher die etwa 400 Gemeinglieder noch an ihrer dortigen Kirchfahrt hängen. Zahlreichere Gemeinen sind die in der Stadt und dem ganz nahe gelegenen Nisky. Auf St. Jan ist das Land durch Eingehen der Plantagen ebenfalls sehr entvölkert und daher auch die Zahl unsrer Pflegebefohlenen in den beiden dortigen Gemeinen vermindert worden.

Auch im vergangenen Jahre sind unter unsern Missionaren auf den westindischen Inseln mancherlei Krankheiten vorgekommen, was bei der Hitze des Climas und der großen Anstrengung des Berufs nicht zu verwundern ist, und daher sind auch in der Besetzung der Plätze mancherlei Veränderungen nöthig geworden, auf welche näher einzugehen hier der Raum fehlt. Dem Herrn aber können wir dafür danken, daß nirgends eine längere Unterbrechung in der regelmäßigen Bedienung der Gemeinen eingetreten ist. In Schule und Kirche haben hier und da die farbigen Gehülfen und Lehrer wesentliche Dienste geleistet.

## Suriname.

Sehr bald nach der Veröffentlichung des letzten Jahresberichtes erhielten wir die sehr betrübende Nachricht von Suriname, daß der Präses der dortigen so ausgebreiteten und großen Mission, Br. Hermann Clemens, heimgegangen sei. Obwohl er, wie schon im vorigen Bericht erwähnt wurde, seit längerer Zeit körperlich leidend und angegriffen gewesen war, hatte man doch ein so baldiges Ende seiner gesegneten Thätigkeit nicht erwartet. Er hatte sich mit seiner Frau von Paramaribo nach der Station Salem, welche in dem Distrikt Coronie an der Meeresküste zwischen den dortigen Plantagen gelegen ist und zu der Zeit von Geschw. Gaißert bedient wurde, begeben, um die Einweihung einer neuen Kirche am 23. Juni zu leiten, und zugleich mit der Absicht, dort nachher einige Tage der Ruhe und Erholung genießen zu können. Aber schon am Tage nach dem Einweihungsfeste mußte er sich mit starkem Fieber niederlegen und am 11. Juli entschlief er, nachdem er der Mission 20 Jahre gedient und das Amt als Vorsteher derselben und zuletzt als Präses bekleidet hatte. Während dieser Zeit seines Dienstes hatte er an dem Aufbau von 9 neuen Kirchen Theil genommen und den Einweihungsfesten beigewohnt und sollte nun mit dem10. den Beschluß seiner Thätigkeit machen. Nicht lange nach ihm entschlief Br. Grell, ein be-

währter und erfahrener Arbeiter, in Combee, einem Filial der Stadtgemeine. Sehr dankenswerth war es unter diesen Verhältnissen, daß Br. Langerfeld, der dem Präses als Gehülfe zur Seite gestanden, sich aber wegen eines gefahrvollen Leidens seiner Frau einige Zeit in Deutschland aufgehalten hatte, alsbald mit derselben, nachdem sie eine schmerzliche Operation glücklich überstanden, nach Suriname zurückkehren konnte. Er ist an die Stelle des sel. Br. Clemens in der Leitung der Mission getreten, deren äußeren Angelegenheiten Br. Hellström vorsteht.

Von der Einweihung der neuen Kirche in Salem sei noch erwähnt, daß die dortige Gemeine zur Erbauung derselben 2000 Gulden aus eigenen Mitteln beigetragen und freiwillige Arbeit, die auf 800 Gulden zu schätzen war, zu welcher sich Männer und Frauen des Abends nach vollendeter Plantagenarbeit in großer Zahl einzufinden pflegten, geleistet hatte. Am Festtage der Einweihung konnte selbst der neue größere Raum die Menge nicht fassen, der Segen des Herrn waltete fühlbar in den Versammlungen und Freude und Dank leuchtete aus Aller Angesicht. In der alten Kirche waren 887 Erwachsene und 1286 Kinder getauft worden. In der Stadt Paramaribo feierte ein Verein von Negerschwestern, dessen Zweck die Unterstützung der Armen in dortiger großer Gemeine ist, am sechsten Sonntag nach Trinitatis vorigen Jahres das Fest seines 25jährigen Bestehens, in welcher Zeit der Verein 13,645 Gulden an die Hülfsbedürftigen ausgegeben hat. Der im letzten Berichte erwähnte Chinese, der, zum Tode verurtheilt, durch den Zuspruch des ihn auf das Ende vorbereitenden und auf den Heiland hinweisenden Bruders zum Glauben erweckt wurde und die heilige Taufe empfing, dann aber in merkwürdiger Weise am Leben erhalten wurde, da der zu seiner Hinrichtung bestimmte Strick zweimal zerriß und der nun zu 20jähriger Haft begnadigt wurde und im Fort Amsterdam seine Strafarbeit verrichtet, ist dort öfters besucht worden. Die Missionare konnten sich des guten Zeugnisses, das ihm gegeben wurde, sowie seines allmählichen Fortschreitens in der christlichen Erkenntniß freuen, indem er seine freie Zeit zum Lesen der heiligen Schrift und anderer nützlicher Bücher anwendet. Der Chinesen sind schon Mehrere in der Pflege der Mission.

Mit Freude und Dankbarkeit dürfen wir sagen, daß der Segen des Herrn auf der Arbeit der Geschwister wie in der Stadt, so auf den 12 anderen Plätzen, und auch auf dem Missionswerk im Buschland im vergangenen Jahre geruht hat. Die fast 24,000 in der Pflege

der Mission stehenden Seelen sind sowohl auf den Stationen selbst in Kirchen und Schulen als auch auf den Plantagen durch regelmäßige Besuche nach besten Kräften bedient und außerdem sind auch von Charlottenburg aus die noch heidnischen Auka-Neger an den Ufern der oberen Commewyne im Innern des Landes mit der Botschaft des Evangeliums aufgesucht worden. Die Gemeinen im Buschlande jenseits der Grenze der Colonie können nun öfter besucht werden, seit die Holzplantage Berg en dal an der Grenze, wo wir schon seit langer Zeit ein Gemeinlein hatten, angekauft und daselbst eine feste Station eingerichtet worden ist, wo jetzt die Geschw. Lehmann im Segen wirken. Unsere Gemeinglieder, die dort im weiten Urwald in heidnischer Umgebung so einsam ihres Glaubens leben, freuen sich von Herzen dieses erleichterten Verkehrs mit den Lehrern.

In dem zwischen Berg en dal und Gansee im Urwalde an der Suriname einsam gelegenen Koffykamp hat die kleine Schaar der Getauften im vorigen Jahre ein neues Kirchlein gebaut, da das alte baufällig geworden war, und am 15. December fand die Einweihung desselben durch Br. Lehmann statt, welcher von Berg en dal dazu hingekommen war. Es hatten sich auch manche unsrer Gemeinglieder von Berg en dal und Gansee eingefunden, auch Heiden aus der Umgegend kamen, dem Feste beizuwohnen. Den Beschluß desselben machte der Genuß des heiligen Abendmahls, an welchem zwei Brüder und vier Schwestern von Koffykamp nach vorhergegangener Confirmation zum ersten Male Antheil nahmen. Bei diesem Feste erschollen zum ersten Male die Töne einer neuen Kirchenglocke, deren Klang nun auch auf den umgebenden noch heidnischen Camps vernehmbar sein wird. Möchte der Friedensruf derselben bald ganz den Sieg über den Lärm der den Wintitanz ankündigenden Trommel davon getragen haben!

Von den Veränderungen, welche in der Colonie eine Folge der Emancipation waren, konnte unser Missionswerk natürlich nicht unberührt bleiben. Manche frühere Hindernisse sind hinweggeräumt worden, aber andere neue an deren Stelle getreten. Die Neger, welche sonst als Eigenthum ihren Plantagen angehörten, wechselten nun nicht selten ihren Wohnort, wodurch es den Missionaren sehr erschwert wurde, die Mitglieder ihrer Gemeinen kennen zu lernen und Seelenpflege unter denselben auszuüben. Auf manchen Plantagen ist die Zahl der Neger sehr zusammengeschmolzen, andere Pflanzungen, auf denen wir mehr oder weniger Kirchkinder hatten, sind ganz eingegangen, besonders in der früher so bevölkerten Umgegend von

Annaszorg, wo die Geschw. Jansa den Schmerz hatten, viele Pflegebefohlene, mit denen sie herzlich verbunden waren,' aus ihrer Nähe scheiden zu sehen.

Von größter Bedeutung ist aber ferner die in diesem Jahre am 1. Juli eingetretene letzte und definitive Umgestaltung der bürgerlichen Verhältnisse der Neger in der Colonie, durch die Aufhebung der sogenannten Staatsaufsicht, unter welcher die Neger seit ihrer Freilassung 1863 gestanden haben, um für die volle Selbstständigkeit noch erzogen zu werden. Im Juniheft unsers Blattes ist in einem Aufruf des Missionsdepartements zur Fürbitte für die Surinamesche Mission diese wichtige Veränderung eingehend besprochen worden, es sei daher hier nur folgendes Wenige noch in der Kürze darüber gesagt. Bisher sind die Neger noch zur Arbeit genöthigt worden, wenn ihnen auch die Wahl des Ortes freigegeben war, sie mußten Arbeitscontracte irgendwo schließen und sich dadurch zur Thätigkeit verpflichten, und wir dürfen dabei wohl ohne Selbstruhm sagen, daß der Einfluß der Mission wesentlich zu der Willigkeit beigetragen hat, mit welcher sie sich diesem weisen, aber vielen Negern drückend erscheinenden Gesetze unterworfen haben. Jetzt aber steht es den Negern ganz frei, ob sie arbeiten wollen, oder nicht, und es ist bei der ihnen angeborenen Trägheit und dem Widerwillen gegen die durch die Härte der Sclaverei ihnen um so verhaßter gewordene Plantagenarbeit zu erwarten, daß sie sich mehr als bisher zerstreuen, an den Flüssen hier und da niederlassen und von unsern Stationen entfernen werden, während auf den Plantagen die Zahl der einwandernden Chinesen und Kulis zunehmen dürfte. Diese Zustände werden dann ohne Zweifel einen heftigeren Kampf der Finsterniß und des Heidenthums gegen das Reich des Lichtes zur Folge haben, und die Kräfte der Missionare werden für die Erhaltung und Ausbreitung des Werkes noch mehr in Anspruch genommen werden, als sie es jetzt schon sind; der Herr wolle den Arbeitern in Seinem Weinberge ein reiches Maaß des Glaubens, der Liebe, der Weisheit und der Geduld schenken, so wie auch die durch des Tages Last und Hitze dort leicht angefochtene leibliche Kraft ihnen stärken und zum Werke ihrer Hände Seinen Segen geben!

Nach eben eingehenden Nachrichten ist der 1. Juli auf allen Stationen kirchlich gefeiert worden. Die sehr geräumige Kirche in der Stadt war überfüllt, der in der Gemeine waltende Geist war ein sehr erfreulicher, ein Geist des Dankes und der Freude vor dem Herrn, ohne Ausgelassenheit.

## Mosquito-Küste.

Der Präses unsrer Mission auf der Mosquito-Küste, Br. Lundberg, ist von seiner durch andauernde Krankheit ernöthigten Erholungsreise nach Deutschland, deren schon im vorigen Bericht gedacht wurde, mit seiner Frau wieder nach seinem Arbeitsfeld zurückgekehrt. Sie traten, dem Herrn sei Dank, neu gestärkt, im Mai dieses Jahres ihre Rückreise an und werden, wie wir zuversichtlich hoffen, Mitte Juli wohlbehalten in Bluefields wieder angelangt sein. Der Herr wolle sie dem dortigen Missionswerk, dem sie schon seit einer langen Reihe von Jahren dienen, ferner erhalten und ihre Thätigkeit segnen wie bisher!

In der Zwischenzeit ist Br. Grunewald mit der Bedienung der Gemeine in Bluefields, dem Hauptort des Landes, und mit der Leitung der Mission im Ganzen beauftragt gewesen. Derselbe hat zu wiederholten Malen die andern Stationen besucht, um die Geschwister bei ihrer zum Theil recht mühseligen Arbeit unter den Indianern zu ermuntern. Wir dürfen sagen, daß sich die Indianer allerwärts, wo unsre Brüder sie aufsuchen, recht empfänglich für die Predigt des Evangeliums zeigen; sie hängen aber sehr an ihren alten Gebräuchen und werden besonders auch von der Liebe zu berauschenden Getränken sehr geknechtet; wenn sie aber von ihren Banden loskommen und für den Herrn gewonnen werden, sind sie in der Regel auch in ihrer Bekehrung gründlicher und in Wort und Wandel zuverlässiger als die leicht erregbaren und unbeständigen Neger. In manchen Küstengegenden ist der Verkehr mit den fremden Händlern, die ihnen Gummi und andere Produkte des Landes abkaufen und möglichst viel Branntwein mitbringen, wie auch in andern Stücken kein gutes Beispiel geben, ein von den Missionaren schmerzlich empfundenes Hinderniß. Dies ist in besonderem Grade der Fall in Ephrata, wo die Geschw. Martin demungeachtet viel Erfolg ihrer Arbeit sehen und das schon gesammelte Gemeinlein als ein Licht in die Finsterniß hineinleuchtet. Bei einem Besuch des Br. Grunewald im Frühjahr dieses Jahres konnten wieder zwei Indianer die heilige Taufe empfangen. Auf der benachbarten Station Kukulaya, die erst vor wenig Jahren eingerichtet wurde und von dem farbigen Br. Blair bedient wird, werden die Versammlungen ebenfalls gut besucht und die Schule zählt bereits 30 Kinder. Ebenso gedeiht das von dem farbigen Br. Smith bediente Gemeinlein in Bethania. In Magdala hat sich Br. Renkewitz durch fortdauernde Krankheit sehr gehemmt gesehen, er wurde jedoch durch den von

Bluefields dahin berufenen farbigen Lehrer Pinnock treulich und erfolgreich unterstützt. Im Juni haben sich die Geschw. Renkewitz endlich zur Reise nach Europa genöthigt gesehen.

In Bluefields war Br. Herzog in diesem Frühjahr nach einer Reise im Friedensboten, dem Missionsschiff, erkrankt, welche Fahrt mit großer Gefahr verbunden war, indem das Schiff durch heftige Stürme nach Verlust des Ankers weit abgetrieben wurde; doch ist er durch des Herrn Gnade wieder genesen. Die dortige Schule befand sich unter Leitung des farbigen Bruders Hodgson, der an die Stelle des vorher genannten Br. Pinnock getreten ist, in gutem Gang und wurde von mehr als 100 Kindern täglich besucht. Die Missionskirche ist sonntäglich in erfreulicher Weise von den Bewohnern des Städtchens angefüllt und die Gemeine übt einen gesegneten Einfluß auf ihre Umgebung aus. Als eine besonders gesegnete Zeit wird von den Brüdern die Feier der Charwoche und des Osterfestes bezeichnet und mit freudigem Dank die am Palmsonntag unter dem Gnadenwalten des Herrn vollzogene Taufe eines Indianer-Mädchens aus dem bisher noch wenig empfänglichen Stamm der Wullwas erwähnt. In Rama sind die Geschw. Jürgensen, welche schon lange Zeit dort arbeiten, ebenfalls öfters durch Krankheit in ihrer Thätigkeit gehemmt worden, doch hat der Herr ihnen immer wieder neue Kraft und neuen Muth geschenkt. Auf dem von dort aus besuchten Außenplatz Point da Gorda sind mehrere Indianer getauft worden, so daß sich nun dort eine kleine Gemeinschaft von Gläubigen befindet.

Eine Störung in Folge politischer Verhältnisse ist, dem Herrn sei Dank, nicht eingetreten. Die grausame Vertreibung der evangelischen Wesleyanischen Gemeine von der benachbarten Insel Ruatan, obwohl den Mitgliedern dieser Gemeine bei ihrer Einwanderung von Westindien her durch die englische Regierung freie Religionsübung ausbedungen worden war, läßt wohl sehen, was unsre Mission von Seiten der Jesuiten zu gewärtigen haben würde, falls die Küste an Nicaragua fiele. Dem Herrn sei unser Werk empfohlen.

## Süd-Afrika.

Schon im letzten Bericht ist ausführlich davon die Rede gewesen, daß der Fortbestand der neuen Station Emtumasi im Lande des Kaffernhäuptlings Zibi in Frage gestellt war. Die dort im Osten des Drakengebirges an einander grenzenden Kaffernstämme waren in Krieg wider einander gerathen und Zibi hatte den mächtigeren Bassutos weichen und das Land verlassen müssen. Br. Meyer fand

nun zwar unter den Letzteren wieder Gelegenheit zur Thätigkeit, die Verhältnisse waren aber von der Art, daß sich zu einem ungestörten Wirken wenig Aussicht zeigte, da die Anordnungen, welche von einer ausgesendeten britischen Regierungscommission zur Beilegung der Streitigkeiten getroffen worden waren, unausgeführt blieben. Dagegen zeigte sich ein andrer Häuptling Namens Stokwe in einer von der Zerrüttung durch den Krieg nicht betroffenen Gegend ebenfalls verlangend nach dem Wohnen eines Missionars unter seinem Stamm, und es waren daher vorläufige Recognoscirungsreisen dorthin ausgeführt worden, deren Ergebnisse zu dieser Unternehmung nur ermuthigen konnten. Geschw. Hartmann in Gosen haben demzufolge die Berufung dorthin erhalten. Ein Stück Land zur Anlegung der Station ist bereits vom Häuptling zugesichert worden und die Thätigkeit daselbst wird, so der Herr will, ehestens ihren Anfang nehmen können. Geschw. Meyer, welche die Station Emtumasi mit so viel Anstrengung, Mühe und Selbstaufopferung gegründet und dort auch in der Zeit des Krieges bei vielen Nöthen und Gefahren treulich ausgehalten haben, fanden es schwer, dieselbe aufzugeben und hielten noch an der Hoffnung fest, sich dort behaupten und im Segen wirken zu können.

Diese Hoffnung hat nach den neuesten Berichten noch mehr Grund gewonnen, da die Verhältnisse sich günstiger zu gestalten schienen und unter den umwohnenden Heiden mehr Heilsbegierde und Lust am Lernen sich zeigte. Daraufhin hat die allgemeine Conferenz in Silo, nachdem sie schon die Erlaubniß zur Rückkehr der Geschw. Meyer gegeben, beschlossen, daß sie fürs Erste noch dort bleiben sollen. Der Herr wolle in seiner Gnade geben, daß das dortige schon in seinen Anfängen schwer heimgesuchte Werk aus den bisherigen Schwankungen heraus in einen festeren und gesegneten Gang komme. Auch in der Umgebung der Station Baziya hatte der Krieg getobt, indem der Tambukki-Häuptling, auf dessen Gebiet dieselbe liegt, Ngangelizwe, in Streit mit den Gcalekas unter dem Häuptling Kreli gerathen war. Gerade während der Abwesenheit des Br. Baur, der sich mit Br. Weiz auf der Reise nach Emtumasi und zu Stokwe befand, fiel in der Nähe des Kraals des Ngangelizwe eine Schlacht vor, in welcher etwa 100 Tambukkis und ebenso viel Gcalekas den Tod fanden; der Kraal ging in Flammen auf und wie vorher die Kriegsschaaren an unsrer Station vorübergezogen waren, so wurden jetzt die Viehheerden der Tambukkis von den siegreichen Gcalekas vorbeigetrieben und Flüchtlinge, besonders Frauen und Kinder, füllten, Zuflucht suchend, die Station. Bald kamen auch viele, theils durch

Kugeln, theils durch Assagaien Verwundete, nach. Die beiden Schwestern hatten nun nicht wenig mit dem Verbinden der Wunden und der Bewirthung der Hungrigen zu thun, sie selbst aber und die Station blieben ganz unverletzt. Der als Beute fortgeführten Schafe sollen an 100,000 Stück gewesen sein. Auch dorthin wurde nach diesen Vorgängen eine Commission zur Schlichtung des Streites von der englischen Regierung abgeschickt. Es liegt aber in dem Charakter der Kaffern, daß sie bei solchen Gelegenheiten bereitwilligst Alles versprechen, aber dann nicht daran denken, ihr Wort zu halten und den Verträgen nachzukommen, wenn sie nicht durch eine nahe und überlegene Macht dazu genöthigt werden. Schlauheit und Lüge, Lust an Raub und Diebstahl und in dessen Folge an Krieg und Blutvergießen, verbunden mit einem tiefeingewurzelten Vertrauen auf die Künste ihrer Zauberer, sind ihre Nationalfehler. Doch können wir sagen, daß die sogenannten „Schulplätze", das heißt die Missionsstationen, von ihnen auch in Zeiten der Aufregung respektirt werden und das Volk sich mehr und mehr willig zeigt, die Gottesdienste zu besuchen. Möchte die Botschaft des Friedens in Christo bald einen allgemeineren Eingang bei ihnen finden und die Finsterniß vom Lichte derselben erleuchtet werden! In Baziya wäre eine größere Gottesdienststätte sehr wünschenswerth, statt des jetzt gebrauchten nach Kaffernweise gebauten runden Hauses. Br. Baur predigt mit 2 Nationalgehülfen auch schon regelmäßig auf 2 Außenstationen unter Kaffern anderer Stämme, und hat immer Zuhörer, wenn sich bis jetzt auch weitere Früchte noch nicht gezeigt haben. Auf den andern Stationen dieses sogenannten Unterlandes, Silo, Engotini und Gosen ging das Missionswerk ungestört und im Segen fort. Von letzterer Station aus ist bei dem Kaffernhäuptling Anta eine Außenstation gegründet und zu deren Bedienung der Missionsgehülfe Samuel Mazwi berufen worden. Sobald ein Wohnhäuschen für ihn gebaut sein wird, soll seine Thätigkeit durch Schule und Predigt in regelmäßigen Gang kommen.

In gleichem ungestörten Segen geht das Werk auch auf den 7 Plätzen im Oberland fort, wo die Gemeinen sich im Frieden bauen konnten. Die Missionare haben zwar bei der Seelsorge mit viel Hindernissen zu kämpfen, indem z. B. der Neigung der Eingeborenen zu berauschenden Getränken durch die sich mehrende Zahl der Schenken in der Umgegend unsrer Plätze hier und da leider Vorschub geleistet wird, doch wird den Missionaren andrerseits auch vielfach die Freude zu Theil, Erfolg ihrer Arbeit zu sehen. So zeigte sich in Clarkson ein sehr erfreulicher

Geist der Liebe zur Kirche und der Dankbarkeit für die dort dargebotenen Gnaden, als eine neue Kirchenglocke, das Geschenk wohlthätiger Missionsfreunde in unsern heimischen Gemeinen, daselbst angelangt war und bei dem Fest des Gedächtnisses an die vorjährige Einweihung der neuen Kirche zu allgemeiner großer Freude zum ersten Mal gelautet werden konnte. Aller Mund war voll Lob und Dank und Jeder eilte sein Scherflein zur Deckung der Kosten des Transportes vom Meere nach der Station herzu zu bringen. Auch im Aeußeren ist das letzte Jahr für die dortigen Gemeinen ein gesegnetes gewesen; der Herr schenkte überall fruchtbare Witterung und ergiebige Erndten, sowie einen erwünschten Gesundheitszustand, nachdem in den vorhergehenden Jahren mehrere Gemeinen, namentlich die Gnadenthaler, durch Epidemieen schwer heimgesucht worden waren. Bei diesen günstigen Verhältnissen konnte dann auch von den Gemeinen durch die regelmäßigen Beiträge mehr als früher für die Deckung der Kosten der Mission geschehen.

## Australien.

Für das Missionswerk auf der älteren unsrer beiden Stationen, Ebenezer, war es ein schmerzlicher Verlust gewesen, daß Geschw. Hartmann aus ihrer gesegneten Thätigkeit, die namentlich auch in der Schule von bestem Erfolg begleitet war, wegen der fortdauernden Kränklichkeit der Schw. Hartmann hatten ausscheiden und nach Europa zurückkehren müssen. An ihre Stelle traten die Geschw. Stähle, welche im Frühjahr 1872 dort ankamen; Br. Stähle begann seine Arbeit in der Schule mit Freuden, sobald als es ihm der Sprache wegen möglich war, aber schon im October vorigen Jahres wurde seine Frau nach der Geburt eines Kindleins sehr unerwartet aus diesem Leben abgerufen und bald folgte dann auch das Kind der seligen Mutter nach. So war also die Missionsfamilie schwer geprüft und auch die Thätigkeit, namentlich in der Schule, wenn auch nur für kurze Zeit, unterbrochen. Demohngeachtet ist im Ganzen der Fortgang des Werkes ein befriedigender gewesen, es sind im Lauf des Jahres mehrere Personen durch die heilige Taufe der kleinen Gemeine beigefügt worden. Der schwarze Getaufte, Philipp, der seinen Landsleuten durch den Einfluß seines Wandels sowie seines hier und da, auch in den öffentlichen Versammlungen abgelegten Zeugnisses zum Segen ist, und seine Frau Rebekka wohnen als Hauseltern in einem neuerbauten und am 19. März in Gebrauch genommenen Haus für Kinder mit 12 Mädchen und 5 Knaben.

Der deutsche Prediger Hiller in Horsham bezeugte nach eigner Anschauung in einem öffentlichen Blatt, daß dort das Wort: „Die Wüste und Einöde wird lustig sein und das Gefilde wird fröhlich stehen und blühen wie die Lilie" (Jes. 35, 1), in buchstäbliche Erfüllung gehe; der freundliche Anblick des Dörfleins, dessen Häuser die Schwarzen selbst mit Hülfe der Missionare erbaut haben, das anständige und sittliche Erscheinen der Getauften, ihre Aufmerksamkeit, ihr andächtiger Gesang in den Versammlungen u. s. w., alles sei ein in Erstaunen setzender Beweis von der umwandelnden Kraft, die das Evangelium von Christo auch bei dem gesunkensten und verkommensten aller Völker bewähre.

Die gleiche Anerkennung findet auch der Erfolg des Werkes auf der andern Station Ramahyuck in Gippsland. Auch hier wächst das Gemeinlein von Jahr zu Jahr, es zählt schon 34 Getaufte, von denen 17 Abendmahlsgenossen sind, und die Schule ist unter Br. Kramers Leitung in so gutem Gang, daß der Regierungs-Schulinspektor ihr nach abgehaltener Prüfung das beste Zeugniß vor allen andern Landschulen im dortigen Theil der Colonie zu geben veranlaßt wurde, ein Lob, das auch in Melbourne, der Hauptstadt, und anderwärts in christlichen Kreisen Freude und Theilnahme erweckte. Br. Hagenauer ist neben seiner Thätigkeit auf dieser unsrer Station auch mit der Leitung einer andern, etwa eine Tagereise entfernten englischen Missionsstation Lake Tyers, nahe dem Wellington-See, betraut worden und sieht auch dort seine Thätigkeit mit Erfolg gekrönt. Nach einer Aeußerung des sich für die Bekehrung der Eingeborenen liebevoll interessirenden anglikanischen Bischofs, welcher vor einiger Zeit in Ramahyuck besuchte, würde es nicht ungern gesehen werden, wenn mit der Zeit diese Stationen vereinigt werden könnten durch Uebersiedelung der Schwarzen von jenem Platz nach Ramahyuck.

Unsre dortigen Stationen haben das Eigenthümliche, daß sie nicht auf einem von der Mission erworbenen und ihr angehörenden Grundstück errichtet sind, sondern auf dem von der Regierung für die Eingebornen bestimmten „Reserveland", über welches sie ganz zu verfügen hat und wo den Eingebornen, die sich selbst nicht ernähren können, Lebensmittel zu ihrer Erhaltung geliefert werden, deren Vertheilung von den Missionaren besorgt wird. Die in diesem Verhältniß liegende Abhängigkeit von der Regierung ist aber dem Werk bisher in keiner Weise hinderlich oder beschwerlich gewesen, da dasselbe ohne Partheinahme für eine Confession werthgeschätzt wird.

## West-Himalaya.

An die Stelle der von Kyelang im vorigen Jahr nach Hause zurückgekehrten Geschw. Rechler sind Geschw. Redslob getreten, welche nach glücklicher Vollendung der weiten Reise im Nov. vorigen Jahres den Ort ihrer Bestimmung erreichten. In der Zwischenzeit waren die Geschw. Heyde dort mit ihrer kleinen Schaar von Getauften allein gewesen und der Herr hatte sie bei ihrer Einsamkeit seinen Gnadenbeistand inne werden lassen. Br. Redslob hat zunächst noch mit dem Erlernen der tibetischen Sprache zu thun, wobei ihm die Vorstudien, die er schon vor seiner Abreise in der Heimath unter Br. Jaeschkes Leitung gemacht hat, sehr zu Statten kommen. Die Brüder sind eifrig mit Uebersetzungen und mit dem Abdruck der bereits übersetzten Evangelien, sowie kleinerer Traktate beschäftigt. Dabei leistet der im letzten Bericht schon erwähnte gelehrte Lama, der in Poo die heilige Taufe empfangen hatte, Nathanael, erwünschte Dienste. Derselbe war zu großer Betrübniß der Geschw. Pagell von Poo wieder fortgegangen, nachdem er sich dort im Zorn eines Vergehens schuldig gemacht, nemlich einen andern Mann geschlagen hatte. Seiner Schuld sich bewußt, aber zu stolz um Vergebung zu suchen, verließ er den Ort, wo er so viel Gutes genossen hatte, kehrte aber doch nicht, wie die Geschwister gefürchtet hatten, in seine Heimath zurück, sondern ging nach Kyelang, wo er wiederum Aufnahme und Beschäftigung fand; und die dortigen Brüder haben wieder, da er sich nun reuig zeigt und seine Anhänglichkeit an die christliche Gemeinschaft sich so in der That bewiesen hat, gute Hoffnung seines ferneren Gedeihens. Wenn sein Herz durch die Gnade fest geworden sein wird, dürfte er bei seiner großen Begabung noch ein nützliches Werkzeug unter seinen Landsleuten werden.

Am 9. März erhielten in Kyelang wiederum 2 Tibetaner nach vorhergegangenem gründlichen Unterricht die heilige Taufe, zu welcher feierlichen Handlung sich die Dorfbewohner in ziemlicher Zahl eingefunden hatten. Es herrschte große Aufmerksamkeit, und das kleine Christengemeinlein freute sich herzlich dieses Tages. Dasselbe ist unter sich und mit den Missionaren in herzlicher Liebe verbunden.

Von den jungen Leuten aus Spiti, welche die Schule besucht haben, hatte einer den Wunsch kund gegeben ein Christ zu werden. Der Herr wolle dem in seinem Herzen angefangenen guten Werk weiteres Gedeihen schenken! Die Schulen wurden unter dem Schutz der englischen Regierung trotz der Abgeneigtheit des tibetanischen Adlichen, in dessen Händen sich jetzt die Regierung befindet, ungestört

fortgehalten. Es liegt im Interesse des das Volk bedrückenden Adels und der abergläubisch verehrten Lamas, jegliche christliche Entwickelung und Heranbildung des Volkes fern zu halten, doch müssen sie dem Einfluß der englischen Regierung nachgeben.

In Kyelang wird von unsern Missionaren ein Versuch gemacht, ein Stück Land oberhalb des Dorfes anzubauen und zunächst zu dem Zweck eine Wasserleitung herzustellen, ohne welche ein die Arbeit belohnender Ertrag der Felder nicht zu gewinnen wäre. Veranlassung dazu gab die Regierung, welche die Missionare zu diesem Unternehmen aufforderte, hauptsächlich zum Besten der reisenden Europäer, bei der zunehmenden Zahl derselben auf dem neuen Wege durch Lahoul. Diese kommen nemlich oft dadurch in große Verlegenheit, daß sie die Lebensmittel, deren sie bedürfen, auch für Bezahlung nicht haben können, weil es an solchen fehlt. Der Anbau jener Felder, zu welchem es an Arbeitern wahrscheinlich nicht mangeln wird, kann dann auch unsern Christen, wenn sie als Aufseher angestellt werden, Beschäftigung und Verdienst geben. Da nun die Regierung das Land zu diesem Zweck und 500 Rupien für die Herstellung einer Wasserleitung angewiesen hat, so konnte Br. Heyde das neue Werk mit gutem Muth beginnen und es läßt sich hoffen, daß, wenn der Herr seinen Segen giebt, das wüste Stück Land in ein fruchtbringendes Weizenfeld werde umgewandelt werden. Zugleich wird auch das Beispiel solcher äußeren Thätigkeit den Leuten dort zum Nutzen sein.

Von der Station Poo, wo die Geschw. Pagell thätig sind, ist nichts von besonderen Ereignissen zu berichten. Auf der Station, wie auf Reisen in die angrenzenden Länder war Br. Pagell treulich bemüht, den Samen des Wortes Gottes auf Hoffnung auszustreuen.

## Nord-Indianer-Mission.

Unserer Thätigkeit unter den beiden Indianerstämmen, den Delawares in Canada und in Kansas, mit den Stationen New-Fairfield und New-Westfield, und den Cherokees im Staat Arkansas, wo die im Krieg 1865 zerstörte Station New-Springplace wieder aufgebaut worden ist, sei nun am Schluß der Rundschau hier noch in einigen Worten gedacht.

Wir haben schon erwähnt, daß von New-Fairfield die Geschw. Edwin Reinke, welche dort mit vielem Fleiß und gutem Erfolg thätig gewesen waren, nach Jamaica berufen worden sind. Die Geschw. Hartmann, vorher in Ebenezer in Australien, traten vor Kurzem an ihre Stelle. Im vorigen Jahr machte Br. Robert von Schweinitz,

als Mitglied der Provinzial-Aeltesten-Conferenz in Bethlehem, dort einen amtlichen Visitationsbesuch. Er bekam einen günstigen Eindruck von dem Erfolg der Arbeit unter diesem Stamm und dem Gang unsers dortigen Gemeinleins, das er sowohl bei den Gottesdiensten in der Kirche zahlreich versammelt sah, als auch durch Besuche in den Häusern der Familien kennen lernte. In den Versammlungen herrschte große Aufmerksamkeit; bei einem Liebesmahl hielten auch mehrere Indianerbrüder erbauliche Ansprachen und das Walten des Geistes der Liebe und Verbundenheit war in lieblichster Weise zu spüren. Die Kirche und das Wohnhaus sind durch Br. Reinkes treue Bemühungen in Stand gesetzt und der Gottesacker ist eingezäunt worden, so daß die Station nun auch ein würdiges Aeußere hat. Die Geschw. Hartmann bekamen bei ihrer Ankunft von der Lage der Station in dem flachen, damals gerade weit und breit überschwemmten Land keinen angenehmen Eindruck, doch fanden auch sie bald Ursache, sich über das Gemeinlein zu freuen.

Die Station unter den Cherokees, New-Springplace, ist im vorigen Jahr von Br. Emil von Schweinitz, Mitglied der Prov.-Aelt.-Conferenz in Salem, amtlich besucht worden. Diese liegt in dem nördlichen Theil des von mehreren Indianerstämmen bewohnten und denselben durch Vertrag mit der Regierung der Vereinigten Staaten zugesicherten Indian Territory, einem ungemein schönen und fruchtbaren Lande, in welchem die Bevölkerung zerstreut wohnt, jedoch nicht mehr wie die wilden Indianer von der Jagd, sondern von Ackerbau und Gewerben lebend. In der Mitte des Landes liegt die kleine Hauptstadt Talequah, der Sitz der eigenen indianischen Regierung. Die Civilisation ist bei den Cherokees, namentlich dem Theil derselben, der von gemischter indianischer und weißer Herkunft ist, schon sehr fortgeschritten, das Volk gehört verschiedenen christlichen Kirchengemeinschaften an und hat Schulen für die Jugend in allen Bezirken des Landes. Wie lange sich die Indianer dort gegen das Eindringen der weißen Bevölkerung auf Grund der Verträge noch im Besitz des Landes halten werden, ist die Frage. Im Krieg des Nordens mit dem Süden wurden Land und Volk hart mitgenommen, Geschw. Mack mußten flüchten, nachdem ihr Gehülfe, Br. Ward, ermordet worden war, und die Station wurde zerstört. Im Jahr 1866 aber kehrten Geschw. Mack wieder zurück und fingen das Werk von Neuem an. Der Herr gab auch dazu seinen reichen Segen, so daß die Erweiterung des Werkes durch Einrichtung eines Filials in Parkhill, für welches die Geschw. Rights berufen wurden, in Ausführung kommen konnte. Die

Zahl der eigentlichen indianischen Gemeinglieder beträgt an beiden Orten zusammen mehr als 200 Seelen. Der innere Gang des Gemeinleins ist ein erfreulicher. Am Sonntag pflegt die geräumige Kirche in New-Springplace ganz angefüllt zu sein, auch die Schule befindet sich in gutem Gang. Zu den Mitgliedern der Gemeine gehört unter andern Rufus Roß, ein sehr angesehenes Mitglied des regierenden Rathes, Sohn des früher in unsern Berichten oft genannten John Roß, des Oberhauptes der Nation, der fast 40 Jahre lang an der Spitze der Regierung stand. In Parkhill haben wir noch keine eigene Kirche, doch ist der Bau einer solchen in Angriff genommen worden.

---

Noch seien erwähnt und dem theilnehmenden Andenken empfohlen unsre Erziehungsanstalten für die Kinder der auf unsern Missionen angestellten Geschwister, die Knaben- und die Mädchenanstalt nebst einer Voranstalt für kleinere Knaben in Klein-Welke. In der Knabenanstalt befinden sich 38, in der Mädchenanstalt 49, in der Voranstalt 7 Missionskinder. Die Leitung der Voranstalt haben statt des nach treuem und gesegneten Dienst aus derselben wegen Kränklichkeit ausgetretenen verwittweten Bruders Graßmann die früher in Westindien auf der Mission, zuletzt bei der Societät in Bremen angestellt gewesenen Geschw. Mäder übernommen. In der Missionsschule zur Heranbildung junger Brüder für den Missionsberuf, die vor einigen Jahren in Nisky eröffnet worden ist, genießen 5 Brüder den Unterricht. Für die mancherlei auch in diesem Jahr den genannten Instituten zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme ist schon in den letzten Heften des Missionsblattes unser herzlicher Dank ausgesprochen worden, den wir hier nochmals wiederholen, mit der Bitte, daß Ihr, geliebte Geschwister und Freunde, wie Ihr das ganze Missionswerk auf betendem Herzen tragt, auch dieser für dasselbe so wichtigen Institute fernerhin vor dem Herrn eingedenk sein wollet.

---

Noch bleibt uns übrig ein Wort in Bezug auf die beifolgende Jahres-Rechnung zu sagen. Dieselbe schließt leider wieder mit einer der vorjährigen ziemlich gleichen Mehrausgabe von 21,334 Thlr. 19 Sgr. ab, so daß nun unsere Schuld die Höhe von 28,362 Thlr. 6 Sgr. erreicht hat. Die Ursache ist wiederum keineswegs in einer Minder-Einnahme zu finden, vielmehr übersteigt dieselbe die vorjährige infolge der treuen Unterstützung unsrer Freunde und Geschwister diesseits und jenseits des Weltmeeres und durch die Höhe der außerordentlichen Geschenke und Legate um circa 17,000 Thlr. Es ist vielmehr die Höhe der Ausgaben, d. h. zunächst des Missionsaufwandes für Reise- und Baukosten, welche dieses Resultat herbeigeführt hat. Die ersteren trafen besonders Australien und Südafrika östl. Provinz, die letzteren Antigua noch in Folge der Verwüstungen, welche der Orkan des vorhergehenden Jahres angerichtet hatte. Mit Dank gegen den Herrn müssen wir es dagegen anerkennen, daß unsre Mission in Südafrika westl. Provinz wieder im Stande war, aus eignen Hülfsquellen ihre sämmtlichen Bedürfnisse zu bestreiten und ebenso in Jamaika noch mehr als in den vorigen Jahren die Beiträge der dortigen Gemeinglieder den größten Theil der Haushaltskosten decken konnten. Wenn diese letzteren Erfahrungen unsern Glauben stärken können, so dürfen wir es doch nicht verschweigen, daß wir keine Möglichkeit vor Augen sehen, wie wir, wenn wir unser Werk nicht innerlich durch Beschränkung unsrer Thätigkeit schädigen wollen, die auf unsern Missionshaushalt drückende Schuldenlast abzutragen oder auch nur ihr Steigen zu verhindern im Stande sind, ohne außerordentliche Anstrengung unsrer Geschwister und Freunde, zumal die steigenden Preise aller Bedürfnisse im Vaterland die Erziehungskosten der Kinder unsrer Missionare erhöhen und ebenso eine Erhöhung der Pensionen unsrer ausruhenden Arbeiter unumgänglich nöthig gemacht haben. Dazu kommt noch, daß der traurige Ausgang der unter ihrem Stifter so soliden und geachteten Handlung W. Mallalieu u. Co., die in London unsre Geschäfte besorgte, unsrer Missionscasse empfindliche Verluste bringt, so daß die Aussichten für die Zukunft sehr trübe sind. Doch dürfen wir mit dem Apostel sagen: 2. Cor. 4, 8, Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Der Herr, dem alles Gold und Silber der Erde gehört und deß das Werk ist, das wir treiben, kann auch hier helfen. Aber Er will gebeten sein; Er sendet solche Heimsuchungen, damit auch wir mit mehr Ernst und Anstrengung thun, was in unsern Kräften steht, um sein Werk zu fördern und den Segen

zu ernten, der in solcher durch die That erprobten Opferwilligkeit liegt.

Darum, geliebte Freunde, helft uns beten, helft uns womöglich durch erhöhte Beiträge, oder durch Erweckung einer größeren Zahl opferwilliger Herzen die Last tragen, die sonst lähmend auf unser Missionswerk drücken muß, damit wir mit Euch dem Herrn um so mehr danken können, wenn wir wieder seine wunderbare Hülfe erfahren haben werden.

Zugleich halten wir es für richtig, unsern Freunden wieder einmal (das letzte Mal geschah es vor 4 Jahren) einen Einblick zu geben in den Gesammt-Aufwand, den unser Missionswerk im vergangenen Jahr erfordert hat, indem wir in runden Summen die Beträge aufzählen, welche auf die verschiedenste Weise (durch Beiträge von den Pflegbefohlenen, den Ertrag von Handel und Gewerbe und eigene Einnahmequellen, sowie durch specielle Gaben von Freunden und Unterstützung durch die Regierungen) einen Theil unsrer Ausgaben gedeckt haben: Grönland 1400 Thlr., Labrador 10,000 Thlr., Nord-Amerika 500 Thlr., Dänisch-Westindien 12,200 Thlr., Jamaica 14,600 Thlr., Antigua 8800 Thlr., St. Kitts 5300 Thlr., Barbados 4800 Thlr., Tabago 3000 Thlr., Mosquitoküste 2600 Thlr., Suriname 1871 (1872 fehlt noch) 70,100 Thlr., Süd-Afrika 40,000 Thlr., Australien 3700 Thlr., West-Himalaya 1500 Thlr. Beiträge für die westindischen Anstalten 3000 Thlr. Bei den Pensionen in Abzug gebrachte Zinsen aus dem Sustentations-Fond 19,300 Thlr. Hierzu Ausgaben der Missionsdiaconie 141,500 Thlr. Demnach beträgt der Gesammtaufwand 342,300 Thlr. Es beträgt demnach der Gesammt-Aufwand unsres Missionswerkes mehr als noch einmal so viel, als die unmittelbar von unsrer Missionsdiaconie zu deckenden Ausgaben betragen.

Berthelsdorf, den 14. August 1873.

**Das Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz.**

**Ernst Friedrich Reichel. Levin Theodor Reichel.**

**August Clemens. Johann Friedrich Wilhelm Kühn.**

# Rechnungs-Auszug
## der Unitäts-Missions-Diaconie vom Jahre 1872.

### Einnahme.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Beiträge** durch Collecten in den Gemeinen und bei auswärtigen Geschwistern und Freunden: | | | | | | |
| 1) aus den deutschen Gemeinen . . . . . | 3,153 | 20 | — | | | |
| 2) aus der Diaspora daselbst, abzüglich des zur Diasporacasse gegebenen Beitrags . . | 10,416 | 6 | — | | | |
| 3) aus den britischen Gemeinen und Societäten . | 6,911 | 7 | — | | | |
| 4) aus den nordamerikanischen Gemeinen . . . | 1,405 | 19 | — | 21,886 | 22 | — |
| **II. Außerordentliche Geschenke** von Missions-Vereinen und von einzelnen Beförderern des Missionswerks in und außer den Gemeinen: | | | | | | |
| 1) auf dem europäischen Festland . . . . . | 17,090 | 25 | — | | | |
| 2) in Großbritannien . . . . . | 29,405 | 17 | — | | | |
| 3) in Nord-Amerika . . . . . | 660 | 21 | — | 47,157 | 3 | — |
| **III. Beitrag der Societät in Bethlehem** zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden Dollars 11,000. | | | | 13,200 | — | — |
| **IV. Vermächtnisse.** | | | | | | |
| 1) Legate. | | | | | | |
| a) auf dem europäischen Festland . . . . . | 19,859 | 25 | — | | | |
| b) in Großbritannien . . . . . | 1,332 | 29 | — | | | |
| c) in Nord-Amerika . . . . . | 112 | 24 | — | | | |
| | 21,305 | 18 | — | | | |
| 2) Zinsen von Stiftungen | | | | | | |
| a) auf dem europäischen Festland . . 8,143. 5. | | | | | | |
| b) in Großbritannien . . . . . 6,499. 26. | 14,643 | 1 | — | 35,948 | 19 | — |
| **V. Beiträge für Orkanschäden** für den vorjährigen Orkan heuer noch eingegangen: | | | | | | |
| 1) vom europäischen Festland . . . . . | 953 | 11 | — | | | |
| 2) von Großbritannien . . . . . | 240 | — | — | | | |
| 3) von Suriname . . . . . | 731 | 6 | — | 1,924 | 17 | — |
| **Total-Einnahme** Thlr. | | | | 120,117 | 1 | — |
| **Diesjährige Mehr-Ausgabe** | | | | 21,334 | 19 | — |
| Thlr. | | | | 141,451 | 20 | — |

# Ausgabe.

| I. Missions-Aufwand. | Reisekosten. | Baukosten. | Haushalt. | Total. |
|---|---|---|---|---|
| Grönland | 372 23 | 250 29 | 4,356 2 | 4,979 24 |
| Labrador | 1,079 17 | — — | — — | 1,079 17 |
| Nord-Amerika | — — | 3,080 16 | 3,468 3 | 6,548 19 |
| St. Thomas und St. Jan | 1,359 27 | 2,211 18 | — — | 3,571 15 |
| St. Croix | 1,105 28 | 1,212 25 | — — | 2,318 23 |
| Jamaica | 1,187 15 | 1,165 29 | 2,353 4 | 4,706 18 |
| Antigua | 2,508 16 | 15,626 19 | 3,416 7 | 21,551 12 |
| St. Kitts | 2,806 27 | 2,350 20 | — — | 5,157 17 |
| Barbados | 1,394 22 | 2,372 23 | — — | 3,767 15 |
| Tabago | 1,183 9 | 790 17 | 434 11 | 2,408 7 |
| Mosquito-Küste | 2,065 28 | 1,477 15 | 6,028 9 | 9,571 22 |
| Suriname | — — | — — | — — | — — |
| Süd-Afrika { westliche Provinz | — — | — — | — — | — — |
| Süd-Afrika { östliche Provinz | 3,033 11 | 905 24 | 614 — | 4,553 5 |
| Australien | 3,544 — | 511 16 | 1,169 1 | 5,224 17 |
| West-Himalaya | 2,878 12 | 245 29 | 704 25 | 3,829 6 |
| | 24,520 25 | 32,203 10 | 22,544 2 | 79,268 7 |
| Dazu: Mehr-Ausgabe der Westind. Zuziehungs-Anstalten laut Beilage | | | | 1,571 2 |
| | | | | 80,839 9 |
| **II. Ausbildung von Missionaren** für das Missions-Institut in Nisky | | | | 1,764 11 |
| **III. Pensions- und Erziehungs-Aufwand.** | | | | |
| 1) Pensionen | | | | |
| an 53 Ehepaare und 10 Wittwer | 20,424. 16. | | | |
| an 67 Wittwen | 8,577. 2. | | 29,001 18 | |
| Davon ab: Zins des Sustentationsfond und Geschenke für diesen Zweck | | | 19,334 13 | |
| | | | 9,667 5 | |
| 2) Erziehung von | | | | |
| 255 Kindern in Anstalten und Familien | 31,582. 26. | | | |
| 70 größeren Knaben bei Gewerben und im Pädagogium | 4,967. 21. | | | |
| 34 größeren Mädchen | 1,176. 16. | | 37,727 3 | 47,394 8 |
| **IV. Verwaltungs-Aufwand.** | | | | |
| Beitrag zum Unterhalt d. Missionsdepartements i. U.-A.-C. | | | 3,000 — | |
| Gehalte an Agenten und Rechnungsführer | | | 3,566 — | |
| Miethen, Schreib- und Packmaterial ꝛc. | | | 1,573 24 | |
| Porti und Frachten | | | 986 21 | |
| Bücher und Zeitschriften | | | 427 9 | 9,553 24 |
| **V. Außerordentliche Ausgaben.** | | | | |
| Visitationsreise bei der Indianer-Mission in Nordamerika | | | 318 12 | |
| Unterstützungen und sonstige amtliche Reisen | | | 908 27 | 1,227 9 |
| **VI. Interessen.** | | | | |
| Mehr-Ausgabe | | | | 672 19 |
| **Total-Ausgabe** | | | Thlr. | 141,451 20 |

# Westindische Anstalts-Rechnung
## vom Jahre 1872.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aufwand der Lehrer-Bildungs-Anstalt in Jamaica, abzüglich dortiger Einnahme . | 3,466 | 18 | — | | | |
| ab: jährlicher Beitrag aus England für dieselbe | 1,333 | 10 | — | 2,133 | 8 | — |
| Aufwand der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt in Jamaica, abzüglich dortiger Einnahme . | | | | 1,140 | 24 | — |
| | | | | 3,274 | 2 | — |
| Davon ab: 1 Jahr Zins des Anstalts-Capitals von Thlr. 40,000 à 4 % . . . | 1,600 | — | — | | | |
| Beitrag von London . . . . | 100 | — | — | | | |
| = = Berlin . . . . . | 3 | — | — | 1,703 | — | — |
| Mehr-Ausgabe laut Jahres-Rechnung Thlr. | | | | 1,571 | 2 | — |

# Abschluß der Unitäts-Missions-Diaconie
## vom 31. December 1872.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Es verblieb 1871 eine Schuld von . . . . . Thlr. | 7,027 | 17 | — |
| Dazu die diesjährige Mehr-Ausgabe . . . . . | 21,334 | 19 | — |
| Verbleibt eine Schuld von . . . . . Thlr. | 28,362 | 6 | — |

# General-Tabelle der Missionen 1873.

| Fortlaufende Nr. | Missions-Provinzen. | Stationen. | Außenposten. | Arbeiter-Personal. Missionare. Verh. Brüder. | Verh. Schwestern. | Unverh. Brüder. | Unverh. Schwestern. | Eingeb. Arbeiter. Eingeb. Missionare. | Deren Frauen. | Missionsgehülfen. | Versammlungshalter. | Nationalhelfer. | Nationalhelferinnen. | Missions-Gemeinen. Communicanten. | Getaufte Erwachsene. | Getaufte Kinder. | Tauf-Candidaten. | Neue Leute. | Ausgeschlossene. | Total-Summe. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1872 1 | Grönland | 6 | — | 12 | 12 | — | — | — | — | — | 14 | 31 | 14 | 948 | 136 | 443 | 10 | 3 | 148 | 1688 |
| 2 | Labrador | 6 | — | 19 | 19 | 6 | 1 | — | — | — | — | 20 | 16 | 434 | 190 | 422 | 5 | 31 | 83 | 1165 |
| 3 | Nord-Amerika | 3 | 1 | 4 | 4 | — | — | — | — | — | 2 | 5 | 5 | 178 | 58 | 114 | — | 15 | 6 | 371 |
| 4 | St. Thomas | 3 | — | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | 1 | 14 | 17 | 945 | 226 | 572 | — | — | 74 | 1817 |
| | St. Jan | 2 | — | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | 9 | 12 | 272 | 153 | 246 | — | — | 35 | 706 |
| 5 | St. Croix | 3 | — | 3 | 3 | — | — | — | — | 1 | 1 | 42 | 33 | 1303 | 310 | 1028 | — | — | 26 | 2667 |
| 6 | Jamaica | 14 | 1 | 14 | 14 | — | — | 2 | 2 | 1 | 12 | 141 | 86 | 4400 | 2501 | 5835 | 1 | — | 234 | 12971 |
| 7 | Antigua | 8 | 1 | 6 | 6 | — | 1 | 3 | 3 | 1 | 5 | 81 | 83 | 2757 | 1071 | 2403 | — | — | — | 6231 |
| 8 | St. Kitts | 4 | — | 4 | 4 | — | — | 1 | 1 | — | 8 | 41 | 40 | 1259 | 651 | 1276 | — | — | 88 | 3274 |
| 9 | Barbados | 4 | — | 2 | 2 | — | — | 1 | 1 | — | 11 | 27 | 25 | 948 | 292 | 1124 | — | — | 35 | 2399 |
| 10 | Tabago | 2 | 2 | 3 | 3 | — | — | — | — | 1 | 7 | 37 | 29 | 820 | 397 | 948 | — | — | 57 | 2222 |
| 11 | Mosquito | 6 | — | 6 | 6 | 1 | — | 1 | 1 | 1 | 3 | 4 | 2 | 205 | 186 | 389 | 12 | 79 | 27 | 898 |
| 12 | Suriname | 13 | 2 | 29 | 29 | 4 | 3 | — | — | — | 23 | 204 | 202 | 5507 | 6389 | 5890 | 1365 | 1995 | 2561 | 23707 |
| 13 | Süd-Afrika, West | 7 | 4 | 18 | 18 | 1 | — | — | — | 4 | 12 | 102 | 63 | 1645 | 1059 | 2856 | 355 | 1154 | 456 | 7525 |
| 14 | Süd-Afrika, Ost | 5 | — | 7 | 7 | 1 | — | — | — | 2 | 5 | 23 | 17 | 308 | 110 | 431 | 78 | 392 | 30 | 1349 |
| 15 | Australien | 2 | — | 3 | 3 | 1 | — | — | — | — | 2 | 1 | 1 | 31 | 9 | 27 | 12 | 46 | 4 | 129 |
| 16 | West-Himalaya | 2 | — | 3 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | 9 | 3 | 4 | 2 | 1 | 1 | 20 |
| | | 90 | 11 | 137 | 137 | 16 | 5 | 8 | 8 | 11 | 106 | 782 | 645 | 21969 | 13841 | 24008 | 1840 | 3716 | 3865 | 69139 |

## Personal-Vorkommenheiten.

| Fortlaufende Nr. | Missions-Provinzen. | Erwachsene getauft. | Kinder getauft. | Confirmirt. | Paare getraut. | Heimgegangen. | Ausgeschlossen. | Readmittirt. | Weggezogen. | Hergezogen. | Zuwachs. | Abnahme. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Grönland | 1 | 54 | 66 | 15 | 117 | 57 | 54 | 6 | 1 | — | 48 |
| 2 | Labrador | 12 | 64 | 34 | 11 | 46 | 44 | 49 | 48 | — | 9 | — |
| 3 | Nord-Amerika | 7 | 14 | 16 | 7 | 19 | — | 5 | 8 | 2 | 5 | — |
| 4 | St. Thomas und St. Jan | — | 64 | 81 | 19 | 87 | 40 | 15 | 31 | 20 | — | 73 |
| 5 | St. Croix | 43 | 54 | 30 | 32 | 150 | 23 | 24 | 40 | 35 | — | 108 |
| 6 | Jamaica | 3 | 441 | 177 | 133 | 145 | 118 | 105 | 119 | 70 | 60 | — |
| 7 | Antigua | — | 209 | 125 | 48 | 257 | 134 | 130 | 52 | 41 | — | 244 |
| 8 | St. Kitts | — | 99 | 72 | 25 | 131 | 49 | 39 | 30 | 4 | — | 68 |
| 9 | Barbados | — | 80 | 26 | 20 | 73 | 21 | 18 | 25 | 12 | 40 | — |
| 10 | Tabago | — | 66 | 50 | 23 | 51 | 34 | 35 | 7 | 3 | 25 | — |
| 11 | Mosquito | 8 | 52 | 14 | 14 | 10 | 12 | 9 | 6 | 4 | 55 | — |
| 12 | Suriname | 352 | 642 | 573 | 205 | 746 | 353 | 218 | 35 | 329 | 4 | — |
| 13 | Süd-Afrika, West | 47 | 267 | 110 | 71 | 252 | 65 | 68 | 69 | 137 | — | 27 |
| 14 | Süd-Afrika, Ost | 29 | 55 | 29 | 25 | 25 | 7 | 10 | 55 | 85 | 87 | — |
| 15 | Australien | 3 | 2 | — | 4 | 2 | 2 | — | — | 11 | 15 | — |
| 16 | West-Himalaya | — | 1 | — | 1 | — | — | — | 1 | 1 | 3 | — |
| | | 462 | 2164 | 1403 | 653 | 2105 | 959 | 779 | 532 | 755 | 303 | 568 |

# Schul-Tabelle 1873.

| Fortlaufende Nr. | Missions-Provinzen. | Gehülfen-Schüler. | | Wochenschulen. | | | | | | Sonntagsschulen. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Knaben. | Mädchen. | Stationsschulen. | Außenschulen. | Schülerzahl. | Lehrer. | Lehrerinnen. | Monitoren. | Sonntagsschulen. | Kinder. | Erwachsene. | Lehrer. |
| 1 | Grönland | 17 | — | 6 | 22 | 344 | 24 | 2 | — | — | — | — | — |
| 2 | Labrador | 12 | — | 6 | — | 255 | 8 | 3 | 1 | 1 | — | 30 | — |
| 3 | Nord-Amerika | — | — | 2 | — | 73 | 1 | 1 | — | 2 | 42 | 41 | 4 |
| 4 | St. Thomas und St. Jan | — | — | 5 | 4 | 616 | 5 | 5 | 54 | 6 | 535 | 371 | 84 |
| 5 | St. Croix | — | — | 3 | — | 270 | 2 | 3 | 20 | 7 | 542 | 487 | 50 |
| 6 | Jamaica | 24 | 8 | 19 | 31 | 3799 | 36 | 17 | 229 | 17 | 2246 | 1500 | 308 |
| 7 | Antigua | — | 7 | 14 | 5 | 1624 | 10 | 20 | 101 | 17 | 1156 | 364 | 158 |
| 8 | St. Kitts | — | — | 5 | 3 | 746 | 4 | 6 | 61 | 5 | 1040 | 971 | 132 |
| 9 | Barbados | — | — | 8 | 8 | 1576 | 12 | 9 | 88 | 6 | 295 | 321 | 51 |
| 10 | Tabago | — | — | 4 | 3 | 848 | 6 | 4 | 49 | 7 | 370 | 374 | 55 |
| 11 | Mosquito | — | — | 6 | — | 283 | 4 | 1 | 2 | 6 | 301 | 91 | 28 |
| 12 | Suriname | 17 | — | 14 | 9 | 2298 | 30 | 5 | 8 | 3 | 1 | 119 | 13 |
| 13 | Süd-Afrika, West | 8 | — | 12 | 3 | 1713 | 18 | 13 | 60 | 9 | 25 | 277 | 18 |
| 14 | Süd-Afrika, Ost | — | — | 6 | 1 | 412 | 6 | 1 | — | 6 | 31 | 214 | 12 |
| 15 | Australien | — | — | 2 | — | 49 | 1 | 1 | — | 3 | 47 | 37 | 3 |
| 16 | West-Himalaya | — | — | 2 | 7 | 195 | 9 | 2 | — | — | — | — | — |
| | | 78 | 15 | 114 | 96 | 15101 | 176 | 93 | 673 | 95 | 6631 | 5197 | 912 |

# Verzeichniß

der in der Mitte des Jahres 1873 auf unsern Missionsplätzen angestellten Geschwister.

| Missionsplätze. | Angestellte Personen. |
|---|---|
| **1. Grönland** (angefangen 1733). | |
| Neu-Herrnhut . | Geschw. Immanuel Gottlieb Schneider, |
| | = Carl Louis Christian Arnstadt; |
| Umanak . . . | = Ferdinand Wilhelm Schmiedeke; |
| Lichtenfels . . | = Johann Wilhelm Uellner, |
| | = Martin Starik; |
| Lichtenau . . . | = Matthäus Warmow, |
| | = Heinrich August Kögel, Präses der Mission, |
| | = Carl Julius Spindler; |
| Igdlorpait . . | = Joh. Carl Aug. Hilbig; |
| Friedrichsthal . | = Carl Friedrich August Gericke, |
| | = Johann Friedrich Drexler. |
| Zum Besuch in Europa: | Geschw. Johann Heinrich Bindschedler. |
| 6 Plätze. | 24 Missionsgeschwister. 1688 Personen in Pflege. |
| **2. Labrador** (1771). | |
| Nain . . . . | Geschw. Carl Gotthelf Kern, |
| | = Johann Georg Schneider, |
| | = Johann Heinrich Meili, |
| | der led. Br. Friedrich August Wirth; |
| Hoffenthal . . | Geschw. Carl August Ribbach, |
| | = Friedrich Rinderknecht, |
| | = Carl Friedrich Kahle; |
| Zoar . . . . | = August Ferdinand Elsner, |
| | = Carl August Hirt; |
| Okak . . . . | = Caspar Schött, |
| | = Friedrich Thomas Weiler, |
| | = Gustav Renatus Schulze; |
| Hebron . . . | = Carl Gottlieb Kretschmer, |
| | = Peter Petersen Dam, |
| | der led. Br. August Günther; |
| Rama . . . . | Geschw. Samuel Weiz. |
| Handelsbrüder: | = Carl Linder, Inspector N., Bindschedler, H.; Kästner, Hebron. |
| | led. Brüder Zucher, N.; Slotta, O.; Hlawatscheck, R. |

Auf der Reise dahin: Geschw. Joh. Heinrich Th. Bourquin, Präses;
" Will. Haugk.
die led. Schw. Marie Auguste Schmiedeke.
Dahin berufen: der led. Br. Ernst Heinrich Ritter.
6 Plätze. 45 Missionsgeschwister, mit Einschluß von 7 Brüdern und 4 Schwestern für den Handel. 1165 Personen in Pflege.

## 3. Nord-Amerika (1734).

Bei den Delawares.
New-Fairfield . Geschw. Joh. Adolf Hieron. Hartmann;
New-Westfield . " Levi Rickseckер.
Bei den Cherokees.
New-Springplace Geschw. Edw. Jac. Mack,
" Theodor Manasse Rights, für die Schule in Parkhill.
3 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 371 Personen in Pflege.

## Dänisch-Westindien (1732).

### 4. St. Thomas und St. Jan.

Neu-Herrnhut . der verw. Br. Friedrich Kleiner, Präses;
Nisky . . . . Geschw. Franz Völkel;
Stadt St. Thomas " Samuel Warner, Vorsteher,
der led. Br. Adam Neumeier;
Bethanien (St. Jan) Geschw. Peter Malone;
Emmaus . . . " Alexander Colin Morrish.
5 Plätze. 10 Missionsgeschwister. 2523 Personen in Pflege.

### 5. St. Croix.

Friedensthal . . Geschw. James Benjamin Romig, Präses und Vorsteher,
der verh. Br. James Summersill, Missionsgehülfe;
Friedensberg . . Geschw. Julius Bartels;
Friedensfeld . . " David Friedrich Daiber.
3 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 2667 Personen in Pflege.

## Englisch-Westindien.

### 6. Jamaica (1754).

Fairfield . . . Geschw. Edwin Ebenezer Reinke, Präses,
" Ludwig Bernhard Wurreschke, für die Gehülfenschule;
New-Eden . . " Richard Campbell, Missionsgehülfe;
Irwinhill . . . " Paul Eugen Franze;
New-Carmel . . " George Hanna;
New-Bethlehem . " Fr. Jac. Theodor Ilgner;

New-Fulneck . . Geschw. Theophilus Winkler;
New-Nazareth . = Johann Friedrich Moderau;
Beaufort . . . = Charles Schick;
New-Hope (Salem) = Alfred Lind;
Litiz . . . . = Heinrich Wilhelm Hauber;
Bethany . . . = Johann Paul Pulkrabek;
Mizpah mit Broadleaf = Heinrich Walder,
der verh. Br. Rich. Gale, Missionsgehülfe für Broadleaf;
Bethabara . . Geschw. Jos. Theophilus Zorn,
= Johann Jacob Seiler, Vorsteher der Mission, in Newport;
Springfield . . = Peter Larsen.
14 Plätze. 33 Missionsgeschwister. 12971 Personen in Pflege.

## 7. Antigua (1756).

St. Johns mit Five-Islands:
Geschw. James La Trobe Harvey, Präses,
= Hermann Uh,
der verh. Br. William M. Thomas, Missionsgehülfe für Five-Islands,
die led. Schw. Ellen Roberts, Gehülfin;
Greenbay . . . Geschw. John Buckley;
Gracehill . . . = Edwin Zippel;
Gracebay . . . = Peter Beyer;
Cedarhall . . . = John Thomas;
Newfield . . . = Theodor Friedrich Niebert;
Lebanon . . . = Henry Matthew Weiß;
Gracefield . . = vacat.
Zum Besuch in Europa: = William Batt, Vorsteher.
8 Plätze. 20 Missionsgeschwister. 6231 Personen in Pflege.

## 8. St. Kitts (1775).

Basseterre . . . Geschw. Abraham Lichtenthäler, Präses,
= Wilhelm Heinrich Fürstenberg;
Bethesda . . . = Carl Louis Alexander Klesel;
Estridge . . . = Samuel Lawrence Lichtenthäler;
Bethel . . . . = James John.
4 Plätze. 10 Missionsgeschwister. 3274 Personen in Pflege.

## 9. Barbados (1765).

Saron . . . . Geschw. James Young Edghill, Präses u. Vorsteher;
Bridgetown . . vacat;
Mount Tabor . = Henry Moore;
Cliftonhill . . wird von Saron aus bedient.
Zum Besuch in Europa: = James Ward.
4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 2399 Personen in Pflege.

## 10. Tabago (1790, erneuert 1827).

Montgommery . Geschw. Johann Ludwig Hasting, Präses,
der verh. Br. John James Mac Dowall, Missionsgehülfe für Bethesda;
Moriah . . . Geschw. Robert Walsh.
Zum Besuch in Europa: = James Turner.
2 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 2222 Personen in Pflege.

## 11. Mosquito-Küste (1848).

Bluefields . . Geschw. Eduard Grunewald,
= Friedrich August Herzog;
Rama . . . . = Jens Paulsen Jürgensen;
Magdala . . . = vacat;
Bethania . . . der verh. Br. Frederic Smith, Missionsgehülfe;
Ephrata . . . Geschw. Christian August Martin;
Kukulaya . . . = Peter Blair.
Zum Besuch in Europa: = Ferdinand Eman. Renkewitz.
Auf der Rückreise: = Johann Eugen Lundberg, Präses.
Dahin berufen: der led. Br. Wilhelm Siebörger.
6 Plätze. 16 Missionsgeschwister. 898 Personen in Pflege.

## 12. Suriname (1785).

Paramaribo mit Combé:
Geschw. Eugen Langerfeld, Präses,
= Andreas Carl Staude, Gehülfe des Präses,
= Carl Andreas Hellström, Vorsteher,
= Heinr. Bernh. Heide, Gehülfe des Vorstehers,
= Georg Thomas Gaisert,
= Carl Häfner, für den Reisedistrict Suriname,
= Carl Theodor Dahl,
= Hermann Wied,
= Ernst Adolph Renkewitz, für die Gehülfenschule,
= Johann Heinrich Hasewinkel,
= Eduard Wilhelm,
= Johannes Haller,
der verh. Br. Heinrich Gottfried Jacobs,
Geschw. Julius Wenzel,
= Friedrich Ferdinand Herr,
= Paul Haugk,
die verw. Schw. Wunderlich,
= = Grell,
sämmtlich in Paramaribo.
Beekhuizen . . Geschw. Hans Peter Jensen;
Clevia . . . . = Johann Gottfried Menze;

Rust en Werk . Geschw. Andreas Emanuel Bau;
Leliendal . . . = Johannes Dreyler;
Heerendyk . . = Matthias Caspar Bramberg;
Annaszorg . . = Johann Gustav Ferdinand Jansa;
Charlottenburg . = Carl Wilhelm Raatz,
= Wilhelm Emil Schrader,
= Martin Wilhelm Hillberg;
Bersaba . . . = Carl August Braukmann;
Catharina Sophia = Gottlieb Meißel;
Salem. . . . = Georg Thomas Gaisert;
Waterloo . . . = Friedrich Wilhelm Adam;
Berg en dal . . = Carl Eduard Lehmann.
Dahin berufen: der led. Br. Carl August Weigel,
= = Hermann Otto Padel,
die led. Schw. Juliane Wilhelmine Graße.
Auf der Reise nach Europa: Geschw. Carl Wilhelm Illg,
der verw. Br. Carl Fr. Wilh. Gerhardt.

13 Plätze. 65 Missionsgeschwister. 23707 Personen in Pflege.

## 13. Süd-Afrika, westliche Provinz. (Ober-Land.) (1736, erneuert 1792.)

Beröa . . . . Geschw. William Ferdinand Bechler, Präses und Vorsteher der Mission;

Gnadenthal mit Twistwyk:
Geschw. Wilh. Theodor Bauer, Gehülfe des Präses und Vorsteher von Gnadenthal,
= Carl Friedrich Wilhelm Klinghardt,
= Eduard Julius Richter,
= Traugott Wilhelm Zimmermann,
= Rud. Joh. Ballein, } für die Gehülfenschule,
der led. Br. Heinr. Zachert, }
Geschw. Carl August Wagner, für die Schule,
der verh. Br. Nicolaus Oppelt, Missionsgehülfe für Twistwyk.

Mamre im District Groenekloof mit Katzenberg:
Geschw. Carl August Lemmerz,
= Hermann Benno Marx,
= Friedrich Wilhelm Schöbel.

Wittewater mit Goedverwacht:
Geschw. Johann Heinrich Christian Oelmann,
der verh. Br. Jos. Hardenberg, Missionsgehülfe.

Elim . . . . Geschw. Heinrich August Kunick,
= Philipp Emil Hickel,
= Adolph Emil Schmidt;

Enon . . . . = Heinrich Gustav Grasse,
= Friedrich Wilhelm Stolz,
der verh. Br. Carl Jonas, Missionsgehülfe;

Clarkson . . . Geschw. Andreas Gustav Hettasch,
" Ernst August Fischer,
der verh. Br. Johannes Zwelibanzi, Missionsgehülfe für Witkleibosch.
7 Plätze. 41 Missionsgeschwister. 7525 Personen in Pflege.

## 14. Süd-Afrika, östliche Provinz. (Unterland.) (1828, gesonderte Provinz 1869.)

Silo . . . . Geschw. Ernst Theodor Weiz, Präses,
" H. Adolph Brauer,
" Alwin Richter,
der verh. Br. Johannes Nakin, Missionsgehülfe;
Engotini . . . Geschw. Johann Georg Stephan;
Gosen . . . . " Johannes Heinrich Hartmann,
der verh. Br. Samuel Mazwi, Missionsgehülfe;
Baziya . . . Geschw. Richard Baur;
Emtumasi . . " Philipp Heinrich Ludwig Meyer.
Dahin berufen: der led. Br. Hermann Ludwig Hasting.
5 Plätze. 17 Missionsgeschwister. 1349 Personen in Pflege.

## 15. Australien (1849).

Ebenezer . . . Geschw. Friedrich Wilhelm Spieseke,
der verw. Br. Johann Heinrich Stähle;
Ramahyuk in Gippsland:
Geschw. Friedrich August Hagenauer,
" Carl Wilhelm Kramer.
2 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 129 Personen in Pflege.

## 16. West-Himalaya (1853).

Kyelang in Lahoul: Geschw. Friedrich Adolph Redslob,
" August Wilhelm Heide;
Poo in Kunawur: " Johann Louis Eduard Pagell.
2 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 20 Personen in Pflege.

Zusammen auf 90 Plätzen in 16 Provinzen mit Einschluß der beim Handel in Labrador angestellten Brüder und Schwestern 322 Missionsgeschwister, 3 mehr wie voriges Jahr.

Zurückgekehrt oder aus dem Dienst getreten sind 12 Personen (6 Br. und 6 Schw.); heimgegangen 5 Personen (3 Br. und 2 Schw.); neu berufen wurden 20 Personen (10 Br. und 10 Schw.).

Die Gesammtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 69139.

---

Gedruckt bei E. M. Monse in Bautzen.

# Anzeige.

**Missions-Atlas der Brüder-Unität,** herausgegeben vom Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz zum Besten der Brüder-Mission, bearbeitet von Levin Theodor Reichel, 1860. (Derselbe enthält außer trefflichen, unser ganzes Missionsgebiet umfassenden Karten auch summarische historische Notizen und Statistik; Allen, die sich für unser Missionswerk interessiren, sehr zu empfehlen.) Preis: 15 Karten ohne Text 15 Sgr., Atlas brochirt 20 Sgr., gebunden 1 Thlr. Einzelne Karten: die größeren à 2½ Sgr. (Grönland, St. Thomas und St. Jan, Jamaica, Suriname, Australien, Süd-Afrika, West-Himalaya), die kleineren à 1½ Sgr. (Labrador, Vereinigte Staaten, Barbados, Mosquito-Küste, St. Croix, Antigua, St. Kitts, Tabago). Kleinere Special-Karten à 1 Sgr. (Frei-Kafferland; Süd-Grönland: Umgegend von Lichtenau, desgleichen von Friedrichsthal; West-Himalaya: Lahul, Kunawaur; Suriname: Flußgebiet der Marowyne; Nordspitze von Labrador). Australien, colorirt à 2 Sgr.

**Missionsbilder.** Ansicht von Lichtenau, Oelfarbendruck, à 15 Sgr. Separatabdrücke von den im Missionsblatt von Zeit zu Zeit erschienenen lithographirten Ansichten von Missionsstationen auf stärkerem Papier, à 2½ Sgr. (Labrador: Hoffenthal, Zoar, Okak, Rama; Suriname: Catharina-Sophia, Charlottenburg, Berg en dal, Annaszorg, Rust en werk, Herrendyk, Waterloo, Paramaribo-Kirche, Gansee; Grönland: Friedrichsthal; Westindien: Bethesda, Estridge auf St. Kitts, Bluefields auf der Mosquitoküste; West-Himalaya: Kyelang; Süd-Afrika: Baziya in Frei-Kafferland).

**Missionsblatt aus der Brüdergemeine,** in Monatsheften zu 1 bis 1½ Bogen, gelegentlich mit Illustrationen.

In Folge des neuen Zeitungs-Post-Tarifs für das Deutsche Reich ist vom 1. Januar 1872 an für dieses Blatt insofern eine kleine Aenderung eingetreten, als dasselbe, bei der Post bestellt, in Nord-Deutschland und Süd-Deutschland sowohl als auch in Oesterreich und Luxemburg durchgängig 12 Sgr. oder 42 Kr. S. W. pro Jahrgang incl. Porto kosten wird, während es bisher allein in Nord-Deutschland 11¼ Sgr., in den anderen Staaten bereits 12 Sgr. kostete.

Wir bitten unsere Geschwister und Freunde sich die Verbreitung unseres Missionsblatts angelegen sein lassen zu wollen, um die Theilnahme an unserem Missionswerk zu erhalten und zu fördern.

Das Blatt wird wie bisher erscheinen in Monatsheften zu 1 bis 1½ Bogen, gelegentlich mit Illustrationen. Der Preis eines Jahrgangs wird mit 10 Gr. oder 35 Kr. S. W. vorausbezahlt. — Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Missions-Verwaltung in Herrnhut die Unitäts-Buchhandlung in Gnadau bei Magdeburg; Jac. Heinr. Roser in Stuttgart; Felix Schneider'sche Buchhandlung in Basel; H. Schultze in Leipzig; Just. Naumann in Dresden; die Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg; Pastor H. Krüger, große Freiheit No. 23 in Altona auch sind Exemplare in allen Brüdergemeinen zu haben.